Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Waelde Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach
Tageblatt für das oberbergische und märkische Land
Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.
Gegründet 1857
Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 60 Pfg. Bei gerichtlichen oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.
Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Rämbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf — Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Nierfpe — Schalksmühle — Halver i. W.

№ 169. | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 5—6 Uhr nachm. | **Donnerstag, den 22. Juli** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1909.**

Eine haltlose Verdächtigung.

⊕ **Gummersbach, 22. Juli.**

Den Herren vom Bunde der Landwirte ist die Begründung und der bisherige Erfolg des Deutschen Bauernbundes stärker auf die Nerven gefallen, als sie zugeben wollen. Da sie nun gegen das Programm der Bauernbewegung und gegen die Angriffe auf den Großgrundbesitzerbund nicht viel anzuführen wissen, so nehmen sie zu Verdächtigungen der Führer und der Parteien, denen diese angehören, ihre Zuflucht. So bringt die „Deutsche Tageszeitung" einen „ausführlichen Bericht" über den Deutschen Bauerntag in Graudenz. Etwa der zwanzigste Teil dieses Artikels berichtet über den Bauerntag und die dort gehaltenen Reden, die übrigen 19/20 sind der Polemik gewidmet. Es wird da in den verschiedensten Wendungen von einer „wirtschaftspolitischen Abschwenkung nach links" gesprochen, die angeblich die nationalliberale Partei vorgenommen haben soll; deshalb seien die hannoverschen Nationalliberalen vom Bund der Landwirte bekämpft worden; deshalb seien „die angesehensten Mitglieder" der Partei aus der Fraktion ausgeschieden; „unter einem Block von Bassermann bis Bebel kann der Zollschutz kein sicheres Obdach finden." Es ist gut, daß die unwahren Behauptungen, mit denen der Bund agitieren will, sich hier so unverhüllt an die Oeffentlichkeit gewagt haben. Denn nun kann man auch öffentlich dieses Gerede als das brandmarken, was es ist: als eine völlig haltlose Verdächtigung! Kein ehrlicher Mensch kann leugnen, daß die nationalliberale Partei an ihrem wirtschaftspolitischen Programm unerschütterlich festhält. Darüber haben alle Reden auf dem letzten Vertretertage zu Berlin sowie im Reichstage nicht den mindesten Zweifel gelassen. Die Differenzen zwischen dem Bund der Landwirte und den Nationalliberalen in Hannover und die Meinungsverschiedenheiten über die Erbanfallsteuer waren rein politischer Natur und hatten nicht das geringste mit dem Zollschutz zu tun. Wir fordern den Bund hiermit dringend auf, auch nur den kleinsten Beweis für die Unterstellung beizubringen, daß die Nationalliberalen von der Zollschutzpolitik abschwenken wollten! Wir behaupten im Gegenteil: die nationalliberale Partei hat sich ein großes Verdienst dadurch erworben, daß sie auch den Freisinn bewogen hat, die alten manchesterlichen Träume fahren zu lassen. Wie schon die prinzipielle Zustimmung der Freisinnigen zu einer Finanzreform, die mehrere hundert Millionen neuer Verbrauchssteuern bringen sollte, eine starke Wandlung des Linksliberalismus bekundete, so hat die Abstimmung des Vertretertages der freisinnigen Vereinigung, die nur acht Gegner des hochschutzzöllnerischen Bauernbundes aufwies, ein helles Licht auf die wirtschaftspolitischen Anschauungen der jüngeren freisinnigen Generation geworfen. Später hat selbst das „Berliner Tageblatt" einen Artikel des früheren freisinnigen Abgeordneten Münsterberg aufgenommen, der direkt dazu aufforderte, die Frage: Schutzzoll oder Freihandel? jetzt in der Politik ruhen zu lassen. Wer gegenüber diesen deutlichen Anzeichen von einer „wirtschaftspolitischen Abschwenkung nach links" spricht, der entfernt sich bewußt die Tatsachen. Es handelt sich hier um einen ebenso skrupellosen wie plumpen — Bauernfang.

* Eine Rede des Abg. Bassermann.

Im Wahlkreise Neustadt-Landau hat am letzten Sonntag vor der Reichstagsersatzwahl auch der Abgeordnete Bassermann gesprochen. Er ging dabei vom Reichstagsschluß aus und von der Empörung, die weite Kreise des Vaterlandes durchziehe, weil in dieser sogenannten „Finanzreform" der Egoismus und nicht die soziale Gerechtigkeit gesiegt habe. Herr Bassermann verbreitete sich dann über die Motive, die Zentrum und Rechte bewegt hätten, als sie Kanzler und Erbanfallsteuer zugleich zu Falle brachten, und schilderte im einzelnen, wie die schikanösen Verkehrssteuern, die nun als „Belastung des Besitzes" fungierten, und die sorgfältige Schonung des Großgrundbesitzes notwendig Wasser auf die Mühlen der Sozialdemokratie leiten würden. Sehr glücklich und überaus zeitgemäß war der Nachweis, daß, wenn jemand in Deutschland die Parlamentsherrschaft habe einführen wollen, es die vereinigten Klerikalen und Konservativen gewesen seien, die dann ja auch ihren Mehrheitswillen den verbündeten Regierungen aufgezwungen hätten. In diesem Zusammenhang erörterte Bassermann die Frage, warum sie den Reichstag nicht aufgelöst hätten. Er sagte nach einem Bericht des „Mannh. G.-A.":

„Geld oder Autorität so lautete bei manchem Bundesstaat die Frage. Man hat das Geld genommen. Es wäre besser gewesen, man hätte versucht, die Autorität zu wahren und den korrekten Weg des Appells an das deutsche Volk zu wählen. (Stürm. Beifall.) Ich bin überzeugt, das deutsche Volk hätte die richtige Antwort gegeben. Ich glaube, was in den letzten Wochen an Autorität verloren gegangen ist, das wird ein dauernder Schaden sein für das Deutsche Reich. (Erneuter stürmischer Beifall.)"

Nachdem Herr Bassermann dann noch ein sympathisches, von Freundeshand gezeichnetes Bild des Fürsten Bülow entworfen hatte meinte er zum Beschluß über die künftige Haltung der Partei:

„Wir wollen eine nationale Politik treiben, eine nationale Politik, wie sie Fürst Bülow getrieben hat und wie sie auch sein Nachfolger weitertreiben wird. Wir wollen keinen Radikalismus, aber eine Politik des gemäßigten Liberalismus, wir stehen auf dem Boden einer vernünftigen Sozialpolitik, daran werden wir festhalten; wir werden auch festhalten an den Grundsätzen des Schutzes nationaler Arbeit in Industrie und Landwirtschaft und an unserer Arbeit für den Mittelstand. Wir wollen keine Klassenpolitik, die führt allemal zum Unheil. (Zustimmung.) Wir müssen eine versöhnende Politik treiben zwischen den verschiedensten Klassen. Da wo über berechtigte Forderungen extravagante Klassenforderungen erhoben werden, da können wir nicht mittun. Wir lehnen aber auch ab, eine Steuerpolitik zu treiben, die vor allem den Arbeiter und den Mittelstand belastet und weite Kreise der besitzenden Klassen freiläßt. (Lebh. Beifall.) Man hat uns vorgeworfen, daß wir nicht landwirtschaftsfreundlich genug seien. Diesen Vorwurf möchte ich weit zurückweisen. Ich verweise Sie darauf, daß heute unter Mitwirkung der nationalliberalen Partei ein neuer Bauernbund gegründet worden ist, der den Schutz der Landwirtschaft will, aber auch gegen die Extravaganzen auftreten will, wie sie von Großgrundbesitzern beliebt werden. Und, m. H., die Mittelstandspolitik! Sie muß ein wichtiger Bestandteil der inneren deutschen Politik sein. Einmal in dem Bestreben, den Mittelstand zu organisieren und ihm eine wirksame Waffe in die Hand zu geben, zum anderen ihm auf dem Wege der Gesetzgebung zu helfen. Diese Grundsätze werden wir beibehalten, und sie sind auch eingenommen worden in den letzten Kämpfen für die Gehaltsaufbesserungen der Beamten. Da hat aber die neue Mehrheit gleich gründlich versagt. Da war sie nicht so fest gegenüber der Regierung wie bei der Erbschaftssteuer. Bei den Gehältern der unteren und mittleren Postbeamten hat die neue Mehrheit so früh nachgegeben, daß die verbündeten Regierungen genau wußten, daß — wenn sie festbleiben würden, es ihnen gelingen mußte, ihre Sätze durchzudrücken. Man hat auf Kosten dieser Beamtenkategorien den Umfall vollzogen."

Reicher, langanhaltender Beifall lohnte den Ausführungen des Führers der Gesamtpartei.

Vom Tage.

* **Gummersbach,** 22. Juli.

Der neue Reichskanzler und die preußische Wahlrechtsfrage.

Wie die „Berl. N. N." von „eingeweihter Seite" erfahren, nimmt der neue Reichskanzler zu der preußischen Wahlrechtsfrage dieselbe Stellung ein wie Fürst Bülow. Auch er betrachtet die Reform des preußischen Wahlrechts als eine dringende Aufgabe, die mit Beschleunigung gelöst werden muß. Man darf annehmen, daß der neue preußische Ministerpräsident in der nächsten Tagung des Abgeordnetenhauses die Gelegenheit benutzen wird, um seinen Standpunkt zur preußischen Wahlrechtsreformfrage der Oeffentlichkeit kundzutun. Herr v. Bethmann-Hollweg ist ebenso wie sein Vorgänger, ein Gegner der Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen.

Fürst Bülow und der Mittelstand.

Dem Fürsten v. Bülow hat auch die deutsche Mittelstandsvereinigung ein Dankschreiben gewidmet. Es lautet: „Durchlauchtigster Fürst! Auch der deutsche Mittelstand gedenkt Eurer Durchlaucht bei Ihrem Abgange, den er aufrichtig bedauert, in großer Dankbarkeit. Während Ihrer Kanzlerschaft sind die beiden großen mittelstandsfreundlichen Reichsgesetze über die Sicherung der Bauforderungen und gegen den unlauteren Wettbewerb und andere von ähnlicher Bedeutung geschaffen worden. Ferner haben Eure Durchlaucht bewirkt, daß in Preußen eine dem Mittelstand dringend notwendige Reform des Wahlrechts angekündigt worden ist. Ueberhaupt ist erst während Ihrer Amtstätigkeit ernstlich Mittelstandspolitik aufgenommen worden. Ganz besonders aber wird es der deutsche Mittelstand Eurer Durchlaucht nie vergessen, daß es ein, namentlich den Mittelstand berücksichtigendes soziales Gesetz war, das Eure Durchlaucht mit Einsetzung Ihrer Person vertreten haben. In größter Ehrerbietung: Der Vorsitzende: J. V.: (gez.) G. Stockmann." — Hierauf hat Fürst v. Bülow mit folgendem Telegramm geantwortet: „Für die freundlichen Abschiedsgrüße herzlichen Dank. Ein lebenskräftiger Mittelstand ist nach meiner Ueberzeugung für die Gesundheit unseres Volkskörpers unentbehrlich. Möge er unserem Vaterlande immer erhalten bleiben. (gez.) Fürst Bülow."

Der Reichskanzler und der Deutsche Bauernbund.

Der Deutsche Bauernbund hielt am Sonntag in Graudenz eine Versammlung ab. Auf eine an den Reichskanzler gesandte Begrüßungsdepesche schickte Herr v. Bethmann-Hollweg dem Vorsitzenden Abgeordneten Wachhorst de Wente folgendes Antworttelegramm: „Für die freundlichen Wünsche, die mir Euer Hochwohlgeboren namens der gestern in Graudenz versammelt gewesenen deutschen Bauern aus, gesprochen haben, sage ich verbindlichen Dank. Ein gesunder und kräftiger deutscher Bauernstand ist für unser Vaterland so notwendig und bedeutungsvoll, daß ihn zu schützen und zu fördern mir nicht nur die Erfüllung einer Pflicht bedeuten, sondern auch freudige Genugtuung bereiten wird." — Die Redner der Versammlung, die im wesentlichen gegen den Bund der Landwirte und dessen Politik sprachen, waren Landwirt Moritz (Wilhelmsaue), die Abg. Wachhorst de Wente, Sieg, Löscher und Wambof, ferner Lindemann (Graudenz) und Ansiedler Hartz (Neutecklenburg). Alle behaupteten, im Bunde der Landwirte sei für unabhängige Bauern kein Platz. Im Schlußwort faßte Wachhorst de Wente die Ziele des Bauernbundes zusammen: Schutz der deutschen Landwirtschaft, Erfüllung der nationalen Pflicht, Stärkung des Reichsgedankens.

Der Hansabund und die Handlungsgehilfen.

Wie es einerseits selbstverständlich ist, daß der Hansabund auch die Handlungsgehilfen unter sein Banner zu scharen sucht, so steht andererseits die Tatsache fest, daß gerade die Verbände der kaufmännischen Angestellten dieser Neuerlindung eine gewisse Kälte, ja sogar Mißtrauen entgegenbringen. Und doch können die Ereignisse, die zur Gründung dieses neuen Wirtschaftsverbandes führten, auch für die Handelsangestellten, und gerade die besten unter ihnen, unter Umständen recht unangenehme Folgen haben. Die Zahl der Handlungsgehilfen, die sich dieser Tatsache bewußt geworden sind, ist allerdings sehr gering, denn

× Der gute Kamerad.

Roman von Anna Hartenstein.

23 (Nachdruck verboten.)

„Trude, das „Nie!" will ich nicht gehört haben. Du bist noch viel zu jung, um dich zu binden, und du bist zu unerfahren, um dein Leben selbst sicher in die Hand zu nehmen: so gestalte ich es. Was hat dein Gehorsam uns bis jetzt geleistet? Nichts. Doch daraus mache ich dir keinen Vorwurf: wir haben ihn nicht gefordert. Jetzt, wo er die Probe bestehen soll, versagst du?"

Mit schwerem Vorwurf sah er sie an. Und dann sprach er weiter, auf- und abgehend, von der kranken Frau, der die Tochter die Pflegerin, der gute Engel sein sollte. Wie mit einem silbernen, feinen Hammer klopfte er an Trudes Herz. Sie stand mit gesenktem Haupt, über das die goldenen Sonnenstrahlen hinzitterten wie segnende Hände und lauschte dem Pochen und dem heißen Streit der beiden da drinnen. Da standen sie Auge in Auge: die Kindespflicht und die Weibesliebe. Hand in Hand dürfen wir nicht gehen, sagte die Pflicht mit den harten, strengen Augen. Da beugte sich die Liebe nach schwerem Kampf: ich will warten und geduldig sein.

Ueber das blasse Mädchengesicht rannen schwere Tropfen, die ineinandergeschlungenen Hände wurden eiskalt.

Da schloß Rau, bewegt von seinen eigenen Worten, die Tochter in seine Arme.

„Du hast uns Kummer und Enttäuschung gebracht, Trude. Denn ich freute mich und hoffte, du würdest wie ein lichter Sonnenschein das Haus erhellen. In deiner Liebe, in deinem Gehorsam wollte ich das Glück finden, das heimliche, süße, das mir, weiß Gott, nicht allzu reich geblüht hat. Du hast dich trotzig meinen Wünschen verschlossen. Nun erwarte ich, du wirst dich besinnen, wirst lernen, ein gehorsames Kind zu sein."

„Du hast ja recht, Vater. Und was du verlangst, ist gut und billig. Aber auch wieder tust du mir bitter unrecht, mir das zu wehren, was meines Herzens Recht ist. Und ich kann von Holm nicht lassen, ich liebe ihn noch so ganz anders, als ich euch liebe. Ist das Sünde? Dann muß ich sündig sein, ich kann nicht anders. Aber ich will warten und werben um dein Ja, Vater, mit aller Demut und Liebe, mit treuer Arbeit, nur darfst du mir mein Glück nicht weigern." So wollte sie sprechen, betteln, flehen, aber ihre Lippen blieben stumm.

Doch als sie dann allein oben in ihrem Zimmer stand — sie konnte sich jetzt unmöglich an den Mittagstisch setzen — bäumte sie sich wieder auf. Es war ein schlechter Handel gewesen, und sie hatte sich übervorteilen lassen. Nicht mal mehr einen armseligen Wörtchen sollte zwischen ihr und Holm hin- und hergehen dürfen? Und dazu hatte sie ja gesagt, sagen müssen unter der zwingenden Macht seines Werbens um sie? War das nicht zugleich Verrat an dem Manne, der durch die Kraft seiner Liebe ein Recht auf sie hatte? Was würde er tun? Die Frage packte sie bei der Schulter und drückte sie nieder. Da lag sie auf den Knieen am Fenster und sah mit heißen Augen durch die kahlen Baumwipfel hinüber zu der Fabrik. Mittagsstille ruhte darüber. Träge zog die Rauchwolke unter dem lichtblauen Himmel hin. Auf dem Schieferdach der Färberei glitzerte die Sonne. Dort sinnt und sorgt er. Nun wird ihn der Vater mit gebieterischer Hand aus der Fabrik weisen.

Als Holm um zwei Uhr ins Kontor kam, stand Ernst hinter seinem Pult auf.

„Zwei Wörtchen soll ich Ihnen von Trude sagen: „nie — nimmer", sie sah dabei aus, als sei ihr das Blut erfroren, aber in ihren Augen stand ein Leuchten und Funkeln, das redete eine ganz sonderbare Sprache, die kann ich nur nicht in Worte umsetzen."

„Ich danke Ihnen," sagte Holm und setzte sich schwerfällig an das Pult, schob mechanisch die Papiere darauf hin und her, faltete einen Brief auseinander und starrte mit weiten Augen ins Leere. Sein Gesicht war fahl wie der grauweiße Sommerstoff, der drüben über die Kolander lief, und die dunkeln Brauen waren scharf zusammengezogen, daß sie wie ein finsterer Wall über den Augen standen. Dann erhob er sich wieder und ging hinüber in die Villa.

Die Unterredung zwischen Rau und Holm war nur kurz. Rau wollte sich aufs hohe Pferd setzen. Aber in den Augen Holms stand eine dunkle Drohung. Und hier in demselben Raum, in dem vor wenigen Stunden sein Kind und seine Liebe gerungen hatte, war das Nonnen noch nicht verstummt, wurde dringender, deutlicher. Sie sprachen beide mit kalter Höflichkeit. Aber ein Beben war in ihren Stimmen, wie Kesselwände beben, bevor die Gewalt des Dampfes sie sprengt. Kurz, fast nüchtern war die Frage. Holm fühlte es wohl und konnte doch kein drängendes, heißes Wort einflechten, so mächtig es auch in seiner Seele aufschrie — diesem Manne gegenüber nicht, der das hohle Pathos verkörperte. Kurz, doch mit großer Sicherheit kam auch die Antwort.

„Und die Gründe?" fragte Holm.

Rau wand sich. Daß ihm der strenge Ernst des Mannes sein, fast fanatischer Pflichteifer nicht sympathisch waren, daß ihre Anschauungen Gegensätze bildeten, konnte das die Lauterkeit des Charakters von Holm beeinträchtigen? Nein, bei ihm war sein Kind gut aufgehoben — aber kann er, darf er?

„Gewiß, ich schätze Sie —"

Da wehrte Holm ab.

„Mit Ihrer ablehnenden Antwort auf meine Bitte verzichten Sie selbstverständlich auf meine weiteren Dienste. Ich bitte daher, mich sofort zu entlassen. Die Bücher sind sämtlich in Ordnung."

Da war es — natürlich! Oder bildete der Mensch sich ein, er sei unentbehrlich? Und doch stieg ein großer Zorn in Rau auf.

„Sie gehen natürlich zu Berisch?" fragte er lauernd.

„Ich habe abgelehnt. Für Konkurrent will ich nicht werden, Herr Kommissionsrat."

„O bitte, genieren Sie sich nicht," sagte Rau und faßte den Bart mit seinem Mosesgriff. „Ihre Konkurrenz braucht die Firma Rau nicht zu fürchten."

Das war ein Peitschenhieb.

Holm warf den Kopf stolz zurück.

„Wenn Sie meinen, Herr Kommissionsrat, schön, dann können wir ja das Kennen wagen."

Rau lächelte mit verzerrten Lippen.

„Noch eines," sagte er dann, „Sie geben mir Ihr Ehrenwort, daß Sie sich meiner Tochter in keiner Weise nähern."

„Ich bedaure Ihnen das nicht geben zu können," entgegnete Holm. „Ich werde Ihre Fräulein Tochter nicht beunruhigen, noch sie in schwere Konflikte bringen; dazu ist sie mir zu teuer. Aber ich werde meine Werbung um sie, wenn es auch nur bassiv ist, nicht einstellen. Ist es nicht anders, so warten wir, bis Ihrer Tochter das Recht der freien Entschließung zusteht."

Als Holm das Zimmer verließ, stand Trude gerade durch die Halle. Wie erstarrt blieb sie einen Augenblick stehen.

„Trude!"

Da warf sie sich mit einem wilden Aufschluchzen an seine Brust.

Gleichzeitig öffnete Rau die Tür, eine rote Zornesflamme schlug über sein Gesicht.

„Trude, liebe, süße Trude, wir haben ja einander so lieb, und wir wollen Vertrauen zu einander haben."

Da drückte Rau, der starken, vornehmen Neigung seines Herzens folgend, die den Zorn beiseite schob, die Türe leise wieder ins Schloß. Als er wenige Minuten später in die Halle trat, war sie still und leer. — — —

Der Frühling schien noch einmal gestorben. Mit rauem Wesen fuhr der Nachwinter über das Land. Alle Höhen und Breiten weiß wie ein Weihnachtsbild. Und die Wolken zogen über die Erde wie schwere Säcke, voll zum Bersten. Tief beugten sich die Waldbäume auf den Höhen um Wiesbaden unter der unwillkommenen Last. Nur im Quellenviertel schmolzen die Flocken, noch ehe sie die Erde berührt hatten, und trocken und warm lag der Asphaltboden da.

Unter dem tief hängenden Himmel war die Luft in den engen Straßen nahe dem Kochbrunnen schwer und drückend. Die Kranken schlichen in melancholischer Stimmung dahin. An der Speisetafel endloses Klagen; in den Lesesälen mit ihrer dumpfen, eingeschlossenen Luft und dem nervenaufreizenden Rascheln der Zeitungsblätter, sowie im Kurhaus zu den Nachmittagskonzerten kaum ein Plätzchen.

Jeden Nachmittag stand zum Konzert seitlich vom Saaleingang der Fahrstuhl, in dem Frau Rau saß. Aufrecht, in fast jugendlicher Haltung, das schwere seidengefütterte Cape über den Stuhl zurückgeschlagen, jeden Tag in einer anderen eleganten Toilette. Immer hatte Frau Rau die schöne Frau sein wollen. Einst für ihren Mann. Aber das Werben um seine Liebe war sie bald müde geworden. Dann für andere, auch für Kardtecke. Nur für kurze Zeit war dieser Lebenszweck beiseite geschoben worden von den Sorgen um den Sohn. Und als es ihr zum Bewußtsein gekommen war, daß sie eben das Grob gestreift hatte, da waren wohl seltsame Gedanken durch die Seele der Frau gegangen. Aber sie flatterten wie mit matten Flügeln nur so ein wenig hin und her und duckten sich scheu.

Nun war Frau Rau voll großer Ungeduld, gesund zu werden. Sie quälte den Arzt, daß er sie öfter baden ließe, obwohl sie angegriffen und nervös war. Sie quälte Trude mit ihren Launen und Ansprüchen, die oft so kindisch waren, und sie Trude nicht befriedigen durfte. Unfrohe Geister hausten in dem großen Zimmer, das die beiden Damen in einem der Bade-

30125

felder herrscht ja fast überall eine ziemliche Unklarheit über die Tragweite der neugeschaffenen „Besitz"-Steuern. Gerade mit Rücksicht auf den Umstand, daß man die neuen Lasten für Handel und Gewerbe so eindringlich als Besitzsteuern ausgibt, sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die wirklich den Besitz treffenden Steuern, wie Nachlaß-, Erbschafts- und Erbanfallsteuer in einem so bedeutenden Werke wie Elsters Wörterbuch der Volkswirtschaft als reine „Verkehrs"-Steuern dargestellt werden. Hier ist die erste und Hauptaufgabe des Hansabundes gegeben, Aufklärungsarbeit zu leisten in den eigenen Reihen und im ganzen Volk; das ist die wichtigste und zweifellos auch dankbarste Tätigkeit, die der Hansabund entfalten kann. Unermüdlich und mit allen Mitteln muß dafür gesorgt werden, daß auch die große Masse die hervorragende Stellung, die Handel, Industrie und Gewerbe in unserm deutschen Wirtschaftsleben einnehmen, kennen und schätzen lernt. Oder wollte jemand bestreiten, daß der Bund der Landwirte gerade durch die systematische Bearbeitung seiner Mitglieder jene geschlossene Macht schaffen konnte, die er im gegebenen Falle so rücksichtslos gebraucht? Der Hansabund wird daher gut tun, wenn er Fühlung nimmt vor allem mit jenen Handlungsgehilfen, die schon seit längerer Zeit die Aufklärungsarbeit in der angedeuteten Richtung unternommen haben; und er kann der tatkräftigen Unterstützung dieser Kreise versichert sein zu seinem eigenen Nutzen und zum Wohl des gesamten Standes.

Die westfälischen Nationalliberalen und die neue Steuerordnung.

Aus dem Reichstagswahlkreise Bochum-Gelsenkirchen ist am letzten Sonntag an die nationalliberale Reichstagsfraktion, zu Händen des Abgeordneten Bassermann, folgende Kundgebung ergangen: „Die äußerst zahlreich besuchte Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Partei im Reichstagswahlkreise Bochum-Gelsenkirchen-Hattingen-Herne-Witten spricht der Reichstagsfraktion der nationalliberalen Partei einmütig ihre vollste Billigung zu der Haltung in der Frage der Reichsfinanzreform aus. Mit einer konservativ-klerikal-polnischen Mehrheit, die nach dem Schlußergebnis ihrer Führer, den Liberalismus bewußt von der Mitarbeit an einem so großen nationalen Werke ausschloß, war ein Zusammenarbeiten absolut unmöglich. Die Vertrauensmännerversammlung bedauert es auf das lebhafteste, daß die neue Reichstagsmehrheit ein Werk zustande gebracht hat, das nur die breiten Massen des Volkes belastet. Industrie, Handel und Verkehr schwer schädigt und damit unserem Wirtschaftsleben tiefe Wunden schlägt. Während der große Grundbesitz vollständig geschont wurde, müssen Arbeiterschaft, Beamten- und Mittelstand, Industrie und Handel die ganzen Kosten tragen. Daß einer solchen „Reform" die nationalliberale Reichstagsfraktion ihre Zustimmung versagt hat, begrüßen die Vertrauensmänner einmütig und verbrechen gleichzeitig, alle Kräfte daran zu setzen, um die Wählermassen über die volksfeindliche Tätigkeit der neuen Reichstagsmehrheit aufzuklären und der nationalliberalen Partei neue treue Anhänger zu werben. I. A. Hünnebeck, Justizrat." — So die Männer der roten Erde. Ob die „Kreuzztg." und die „Deutsche Tagesztg." wohl glauben, daß es lauter „Linksliberale" waren, die in Bochum sich so einmütig auf den Standpunkt der nationalliberalen Reichstagsfraktion stellten?

Der Sturz des Ministeriums Clemenceau.

Die Kammer in Paris setzte in ihrer Nachmittagssitzung am Dienstag den Kampf um die Marine-Reform fort, der sich dem Abschluß nähert. Der Marineminister Picard kritisierte in einer längern Rede das Werk des Ausschusses, indem er einiges zugab, Reformen in Aussicht stellte und im ganzen leugnete, daß der Zustand der Marine so verzweifelt sei wie man behaupte. Man habe Fehler gemacht und Schiffe auf die Hellingen gelegt, deren Bauart noch nicht feststand; man werde künftig auch schneller bauen und die Panzerschiffe in drei Jahren statt in fünf vollenden müssen; die innere Verwaltung der Marine werde neugestaltet, die dienstlichen Beratungen vermehrt werden. Mehr Einheit bei den Arbeiten sei nötig. Nach dem Minister nahm Delcassé als Vorsitzender des Ausschusses den Standpunkt des Kritikers ein, indem er in einer längeren klaren und im allgemeinen maßvollen Rede, der das Haus gespannt zuhörte, die Bedürfnisse einer zeitgerechten Marine klarlegte. Er zeigte die im Ausbau der Flotte begangenen Fehler: daß man zu wenig Gewicht auf die artilleristische Ausbildung gelegt und dafür vom Parlament zu wenig Geld verlangt habe; daß man sich zu viel vom Torpedoboot und vom Panzerkreuzer versprochen und dafür die Hochseeflotte und die Schlachtschiffe vernachlässigt habe. Delcassé steigerte im Laufe seiner Rede die Angriffe auf die Marineverwaltung und die Regierung. In der Ausrüstung der Schiffe habe man mit den Kesseln große Fehler begangen. Die Häfen entbehrten der Provisionen, die man voraussetze. Der Redner bezieht sich auf Erfahrungen in Brest und Toulon. Man baue kläglich, und in den drei Jahren, seit von Marine-Reformen die Rede sei, seien noch keine Fortschritte gemacht worden. Unnötigerweise beschuldige man die Arbeiter wegen Verzögerung im Schiffbau. Alte Maschinen, die unbrauchbar seien, wären häufig anzutreffen. Die Rede gipfelte in dem Worte, daß die Regierung ihrer Aufgabe nicht gewachsen gewesen sei. Es sei an der Kammer jetzt ihre Pflicht zu tun. Delcassés Rede wurde von der Rechten und von den Vereinigten Sozialisten mit sehr lebhaftem Beifall aufgenommen. — Nach der Rede Delcassés folgte eine oppositionelle Rede des Abgeordneten Delahaye von der Rechten, worauf Minister Thomson einige Angaben Delcassés berichtigte. Der Ministerpräsident Clemenceau entfesselte darauf durch eine Zwischenbemerkung gegen Delcassé ein heftiges Rededuell zwischen beiden, wodurch das Haus in die höchste Erregung versetzt wurde. Delcassé warf Clemenceau vor, 1904 bei der Marine-Kommission gewirkt zu haben, ohne an eine Abhilfe zu denken. „Damals waren Sie Minister!" rief ihm Clemenceau zu. Delcassé, auf die Tribüne steigend, erneuerte leidenschaftliche Angriffe auf den Ministerpräsidenten, der dann unter höchster Unruhe des Hauses die Angelegenheit von 1905 und von Algeciras wieder hervorbrachte und Delcassé zurief: „Ich habe Frankreich nicht gedemütigt, wie Sie!" — Nach einer voraufgegangenen Erklärung Clemenceaus, daß das Ministerium sich mit dem Marineminister solidarisch erkläre, verlas der Präsident Brisson mehrere Tagesordnungen, wovon eine von Jourde, die der Regierung das Vertrauen der Kammer aussprach, zur Abstimmung kam. Der Antrag Jourde wurde mit 212 Stimmen gegen 176 von der Kammer abgelehnt und damit Clemenceau und die bisherige Regierung gestürzt. — Nachdem das Ergebnis der Abstimmung unter beifallendem Beifallklatschen bekannt geworden war, verließen die gestürzten Minister die Kammer und begaben sich nach dem Elysee, worauf die Kammer sich bis Donnerstag vertagte.

Rheinland-Westfalen.

* Gummersbach, 22. Juli. Morgen abend 8½ Uhr findet im Thielschen Saale eine öffentliche politische Versammlung statt, auf die hier noch einmal aufmerksam gemacht wird. Als Hauptredner ist Herr Rechtsanwalt Dr. Falk-Köln gewonnen worden, der sich eingehend mit der politischen Lage im Reiche beschäftigen wird. Da gegenwärtig das Interesse an den durch die sogenannte Reichsfinanzreform und den Sturz des Fürsten Bülow geschaffenen innerpolitischen Zuständen des Deutschen Reiches in allen Bevölkerungsschichten rege ist, darf wohl auf einen starken Besuch der Versammlung gerechnet werden. Besonders sei noch darauf hingewiesen, daß auch die Gründung des Hansabundes und des Deutschen Bauernbundes einer Besprechung unterzogen und ihre Bedeutung für Industrie und Landwirtschaft, Handel und Gewerbe erörtert werden soll. Es ist deshalb zu wünschen, daß alle Kreise der Bevölkerung aus Gummersbach und Umgegend in der Versammlung morgen Abend stark vertreten sind.

* Gummersbach, 22. Juli. Auf dem 4. Kreisturnfest in Mülheim a. R. beteiligten sich an dem volkstümlichen Fünfkampf 422 Turner Rheinlands, von denen 137 Sieger wurden. Aus hiesiger Gegend errangen folgende Turner einen Preis: Albert Krämer, Bergneustadt mit 83 Punkten den 27., Walter Haase, Bergneustadt mit 81½ Punkten den 30., Karl Bickenbach, Stromdach mit 78 Punkten den 37. und Karl Hausmann, Bergneustadt mit 75 Punkten den 43. Preis. Unter den 78 Musterriegen waren drei Riegen aus dem hiesigen Gau, welche auch je einen Preis errangen. Den 12. Preis erhielt Gummersbach mit 47,68 Punkten, den 17. Preis Stromdach mit 47,07 Punkten und den 24. Preis Vollmerhausen mit 46,43 Punkten.

* Gummersbach, 22. Juli. Der Rheinisch-Westfälische Stenographenbund Stolze-Schrey, die größte stenographische Körperschaft in den beiden westlichen Provinzen, hält in den Tagen vom 7.—9. August seine diesjährige Bundesversammlung in Bielefeld ab. Für Samstag den 7. August ist eine Sitzung des Bundesausschusses und eine Versammlung der Vereinsvertreter vorgesehen. Sonntag den 8. August findet vormittags 8½ Uhr in den Räumen der Städtischen Gewerbeschule, Obertorwallstraße, ein großes Wettschreiben in 9 Abteilungen statt. In der öffentlichen Hauptversammlung um 11 Uhr vormittags, im großen Saale der Gesellschaft „Eintracht", Ritterstraße, hält der Vorsitzende des Stenographenverbandes Stolze-Schrey, Redakteur Max Bäcker-Berlin den Festvortrag über „Die Kurzschrift im Kulturleben". Montag den 7. August werden Fahrten zum Hermannsdenkmal und zur Porta Westfalika unternommen.

§ Nümbrecht, 22. Juli. Bei dem Preisschießen des hiesigen Kriegervereins am Sonntag haben Preise geschossen: Wilhelm Stöcker-Nümbrecht mit 32 Ringen den 1., Wilhelm Radermacher-Geringhausen mit 28 Ringen den 2., Karl Seinsche-Nümbrecht mit 25 Ringen den 3., Wilh. Dickel IV-Nümbrecht mit 25 Ringen den 4., Robert Schmidt I-Nümbrecht mit 24 Ringen den 5. und Friedr. Koch-Nümbrecht mit 24 Ringen den 6. Preis.

* Wipperfürth, 22. Juli. Auf der Provinzial-Pferde-Ausstellung in Köln vom 17. bis 19. Juli wurde in der Klasse 4, angehörte Hengste, Abteilung 1 (schwer) der Pferdezuchtverein Wipperfürth und Umgebung mit einer lobenden Anerkennung bedacht.

* Meinerzhagen, 22. Juli. Der Gesangverein „Deutscher Liederkranz" veranstaltet aus Anlaß seines 40jährigen Bestehens einen Gesangswettstreit, an dem 28 Vereine teilnehmen werden. — Die hiesige Schützengesellschaft, welche in diesem Jahre ihr 75jähriges Jubiläum feiert, hielt am Sonntag eine Generalversammlung ab. Das Programm wurde wie folgt festgesetzt: Samstag 31. Juli Zapfenstreich, nachher Militär-Konzert; Sonntag 1. August morgens 7 Uhr Antreten zur Vogelrute, Konzert, 10 Uhr Rückmarsch zur Stadt, mittags 1 Uhr Antreten, Weihe der neuen Fahne durch den Herrn Landrat, Dekoration der alten Schützenkönige vor der neuen Post, Ueberreichung von Ehrenzeichen für die neue Fahne, Zug zum Schützenplatz, Vogelschießen, Konzert, nachher Ball in verschiedenen Lokalen; Montag morgens Konzert, nachmittags Königsschießen, abends Königsball; Dienstag morgens Wegbringen der Fahne, nachmittags Konzert.

* Lüdenscheid, 22. Juli. Nicht geringe Aufregung hat sich seit einigen Tagen der Bürgerschaft bemächtigt, weil verschiedene angesehene Bürger fortgesetzt Drohbriefe erhalten. In den Briefen wird den Empfängern mit dem Tode gedroht, wenn sie nicht innerhalb einiger Tage an eine genaue bestimmte Stelle einen größeren Geldbetrag niedergelegt haben. Die Briefe tragen die Unterschrift „Die schwarze Bande".

* Remscheid, 22. Juli. Die Stadtverordneten haben in vierstündiger geheimer Sitzung eine Neuregelung der Lehrergehälter beschlossen. Für die Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten wurde der staatliche Normaletat vom 5. Juni 1909 eingeführt. Die Gehälter der Volksschullehrer wurden so geregelt, daß die Rektoren künftig bis 5200 Mark steigen werden (seither 4600 Mark), die Lehrer von 1610 M. bis 4350 Mark (1500—3900) und die Lehrerinnen 1440 Mark bis 3150 Mark (1400—2275). Die finanzielle Mehrbelastung für den Stadthaushalt beträgt hierdurch etwa 52 000 Mark.

* Barmen, 22. Juli. Der Kaiser hat genehmigt, daß dem vom Westdeutschen Jünglingsbunde auf dem westfälischen Truppenübungsplatz Sennelager errichteten zweiten großen Soldatenheim der Name „Hohenzollernhaus" beigelegt wird. Ferner hat er bestimmt, daß zur Ausschmückung der Innenräume des Heims eine Anzahl von Bildern überwiesen werde. Das „Hohenzollernhaus" mit seinen verschiedenen Wohlfahrtseinrichtungen erfreut sich in der kurzen Zeit seit seiner Einweihung Ende Mai nicht nur des uneingeschränktesten Beifalls aller, die es gesehen und besucht haben, sondern auch des lebhaftesten Zuspruchs des „Volkes in Waffen", dem zu dienen es bestimmt ist.

* Barmen, 22. Juli. In der Stadtverordneten-Versammlung am Dienstag widmete der Oberbürgermeister den am 12. ds. Mts. verstorbenen unbesoldeten Beigeordneten Wichmann und dem verstorbenen Fabrikanten Emil Linkenbach Nachrufe. Es wurde mitgeteilt, daß die Wahl des Stadtbaurates Köhler aus Halberstadt zum besoldeten Stadtverordneten bestätigt worden ist. Für Herstellung von Aborten und Entwässerungsanlagen an verschiedenen Volksschulen wurden 20 830 Mk. bewilligt; 71 000 Mk. wurden bewilligt für Instandsetzung von Wegen und Anlagen des Krankenhausneubaues. Für die Ende des Monats stattfindende Hauptversammlung der Rheinischen Turnlehrer wurden die der Stadt entstehenden Kosten bewilligt. Die übrigen Beschlüsse bestanden aus Fluchtlinien-Festsetzungen und Abrechnungen, ferner wurden noch frühere Beschlüsse, Vorschriften für die Vergebung öffentlicher Arbeiten zusammengestellt und genehmigt. Dem Männergesangverein Orpheus, der in diesem Jahre sein 50jähriges Jubiläum durch ein Gesangfest feiert, wurde ein Ehrenpreis gestiftet.

* Elberfeld, 22. Juli. In der Stadtverordneten-Sitzung am Dienstag rief die Frage der Uebernahme der Straßenreinigung in städtische Regie abermals eine längere Aussprache hervor. Bereits vor einiger Zeit war schon in einer Versammlung beschlossen worden, wonach die Straßenreinigung in städtische Regie übernommen werden sollte. Als nun der Stadtverwaltung ein großer Kehrbezirk zur Genehmigung vorlag, erhob sie schon in einer früheren Stadtverordnetensitzung Protest. Es wurde verlangt, daß die Straßenreinigung durch die Stadt auf Asphalt und Holzpflaster beschränkt werde. Auch jetzt forderten zahlreiche Stadtverordnete die Beschränkung auf Asphalt und Holzpflaster, um die stark belasteten Hausbesitzer zu schonen. Die Mehrheit des Kollegiums stimmte schließlich der von der Verwaltung vorgeschlagenen Einführung der Straßenreinigung, die sich auf die ganze innere Stadt versteckt, zu und setzte die von den Anliegern zu tragenden Kosten auf 35 Pfg. pro Quadratmeter fest.

* Elberfeld, 22. Juli. Dem Hansabund sind laut „T. A." die hiesigen Farbenfabriken, und zwar die Firma als solche, die Direktoren und sämtliche (etwa 650) Beamte beigetreten.

* Hagen, 22. Juli. Hier waren Dienstag nachmittag etwa 300 Vertreter der westfälischen Zone des Deutschen Gastwirteverbandes versammelt, um Vereinbarungen mit dem Brauereiverbande zwecks einheitlicher Bierpreisregulierung zu treffen. Es wurde zwischen dem Brauereiverbande und der westfälischen Gastwirtszone ein Vertrag vereinbart, der folgende Bedingungen enthält: Die Brauereien führen einen Aufschlag im Verkauf um 5 Mark pro Hektoliter durch, den zu zahlen sich die Wirte verpflichten. Diese verpflichten sich ferner, den Ausschank-Bierpreis um 7,50 bis 10 Mark zu erhöhen. Wo ein Bierausschankpreis von mindestens 50 Mark besteht, darf von der Erhöhung ganz oder teilweise abgesehen werden. Die Brauereien verpflichten sich ihrerseits, auf ihren Flaschenbierverkauf mindestens den gleichen Aufschlag von 5 Mark zu erheben und in ihrem Brauereiausschank dieselben Ausschankpreise zu nehmen, die von den Wirten des betreffenden Ortes beschlossen und durchgeführt werden. Wer von den Wirten die Zahlung des erhöhten Bierpreises weigert, wird von der Bierlieferung ausgeschlossen, anderseits verpflichten sich die Wirte von den Brauereien kein Bier mehr zu beziehen, die gegen diese Vertragsbestimmungen verstoßen. Der Vertrag ist bis zum 1. August 1912 unkündbar. Es wurde eine Resolution angenommen, die sich gegen die Reformgasthäuser ausspricht.

* Hagen, 22. Juli. Die Nahrungsmittelpolizei beschlagnahmte in einem hiesigen Geschäft 20 Kübel zu je 60 Pfund Speisefett. Das Geschäft hatte das Fett als naturreines Speisefett bestellt, erhielt aber, wie die Untersuchung ergab, mit Pflanzenfett vermischtes Schmalz, das also nur als Kunstspeisefett in den Handel gebracht werden darf. Die insgesamt 1200 Pfund Fett wurden dem hiesigen städtischen Armenhause überwiesen.

* Köln, 22. Juli. Ein Brautpaar, das zusammen 144 Jahre zählt, hat hier den Bund fürs Leben geschlossen. Er ist ein 76 Jahre alter Rentner, der bisher Junggeselle geblieben war, die Braut eine 68jährige Witwe.

* Bonn, 22. Juli. Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Schwager des Kaisers, hat vorgestern sein 50. Lebensjahr vollendet.

* Düsseldorf, 22. Juli. Die Eingabe der städtischen Straßenbahnangestellten auf Erhöhung des Lohnes, Verkürzung der Arbeitszeit und geheime Wahl eines Arbeiterausschusses ist vom Oberbürgermeister mit Rücksicht auf die ungünstigen städtischen Finanzverhältnisse abschlägig beschieden worden.

* M.-Gladbach, 22. Juli. In der Sitzung der Stadtverordneten, welche sich am Dienstag an die unter großer Beteiligung erfolgte Beerdigung des Beigeordneten Geh. Kommerzienrat Croon anschloß, widmete der Oberbürgermeister zunächst dem Dahingeschiedenen einen warmen Nachruf. Zum wichtigsten Punkt der Tagesordnung, betreffend Erhöhung der Lehrergehälter, wurde eine Vorlage angenommen, wonach das Höchstgehalt der Hauptlehrer 5150 Mark, der Klassenlehrer 4300 Mark und der Lehrerinnen 6000 Mark betragen soll. Die Nachzahlungen sollen noch vor den Herbstferien stattfinden. Den Oberlehrern an höheren Schulen sollen die Gehaltserhöhungen aus 1908 nur dann nachgezahlt werden, wenn der Staat dazu einen reichlichen Zuschuß gewährt. Der Oberbürgermeister teilte weiter mit, daß die Mehrkosten für das Schulwesen sich insgesamt auf 290 000 Mark belaufen würden. Infolgedessen ist eine nachträgliche Erhöhung der Einkommensteuerzuschläge nötig, die hier jetzt schon 200 Prozent betragen. Die Erhöhung würde sich auf mindestens 25 Prozent belaufen. Das Nähere über diese Steuererhöhung soll in der nächsten Sitzung beschlossen werden.

* Mülheim (Ruhr), 22. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in geheimer Sitzung den Ankauf des 51 Morgen großen, dicht an der Stadtgrenze gelegenen Bauernhofes Mülfendief zum Preise von 100 000 Mark. In öffentlicher Sitzung wurde eine Neuregelung der Besoldung der Lehrpersonen vorgenommen, wobei bezüglich der Ortszulagen um 7000 Mark über die Vorlage der Verwaltung hinausgegangen wurde. Die Volksschullehrer erhalten danach Ortszulagen in Abstufungen von 60 bis 400 Mark. Der Höchstsatz von 400 Mark wird mit dem 23. Dienstjahre erreicht. Zur Deckung der neuen Ausgaben ist die Erhöhung der Umsatzsteuer von 1 auf 2 Prozent beschlossen worden und die Einführung einer Wertzuwachssteuer, die von der durch drei Mitglieder zu verstärkenden Finanzkommission vorberaten werden soll. Die Gehälter der Lehrer an den höheren Mädchen- — den höheren Knabenschulen sind nach dem Steuergesetze neu geregelt. Zur Deckung dieser Mehraufwendung ist das Schulgeld durch einen bereits früher gefaßten Beschluß erhöht worden.

* Essen, 22. Juli. Auf der Zeche Carolus Magnus ist der Schachthauer Groschert beim Besteigen des Förderkorbes infolge zu frühen Anziehens der Maschine mit dem Kopf zwischen Korb und Förderbergriff geraten, wobei ihm der Kopf vom Rumpfe gerissen wurde.

* Rolandseck, 22. Juli. Das Schiffsunglück bei Rolandseck wird wahrscheinlich noch ein drittes Opfer fordern. Wie in der chirurgischen Klinik in Bonn mitgeteilt wurde, sind die Verletzungen der Ehefrau Maria Nalbach aus Köln doch so schwer, daß es vorläufig fraglich erscheint, ob die Verletzte mit dem Leben davonkommen wird. In der Klinik liegt nur noch der Maschinist Alles aus Mehlem. Ein Handlungsgehilfe aus Elberfeld, der ebenfalls nach der Klinik gebracht worden war, ist gestern entlassen worden. Von den in Rolandseck untergebrachten Verletzten sind sechs noch abends abgereist, ebenso der Schiffsrestaurateur, seine Frau und der Oberkellner. In Rolandseck befanden sich gestern nur noch die vier Personen aus Kiel und die erheblicher Verletzten Postassistent Wlaidski aus Köln und Frl. Hauer aus Trier. Im Laufe des gestrigen Tages trafen an der Unfallstelle Mitglieder der Direktion aus Düsseldorf und einige Herren vom Dampfkessel-Ueberwachungsverein in Düsseldorf ein. Der Dampfer wird nach Köln geschleppt werden. — Zu dem Unglück auf dem Dampfer Gutenberg bei Rolandseck teilt die Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein mit: „Die Ursache des Kesselschadens auf dem Dampfer Gutenberg liegt in dem Bruch eines oder mehrerer Stehbolzen, die im Innern den hintern Kesselboden mit der Feuerbuchsrückwand verbinden. Was diesen Bruch veranlaßt hat, kann erst durch eingehende Materialuntersuchung festgestellt werden. Ein Verschulden des Betriebspersonals liegt nicht vor. Sämtliche Armaturen des Kessels sind intakt, und nirgends zeigt sich eine Leckage."

* Mayen, 22. Juli. Auf dem Ostbahnhofe fuhr eine Maschine einer Verschiebeabteilung in die Seite, wodurch fünf Wagen entgleisten. Unter den aus einem Wagen herausfallenden Briketts wurde ein Arbeiter zum Teil verschüttet, er konnte jedoch befreit werden. Der nächste fällige Personenzug hatte durch den Vorfall eine halbe Stunde Verspätung.

* Dortmund, 22. Juli. In der hier tagenden, sehr zahlreich besuchten Versammlung des Ausschusses für die Jubelfeier der Grafschaft Mark widmete Landrat Thomée-Altena zuerst dem kürzlich verstorbenen Wirklichen Geheimrat Overweg, der bisher die Verhandlungen für die Feier geleitet hatte, einen Nachruf. Er besprach dann die Frage des Burgbaues in Altena, der, nachdem bereits 386 000 Mark zusammengekommen sind (darunter eine große Spende des Geh. Kommerzienrats Selve), nun flott gefördert werden kann. Schon in diesem Jahre sollen Berafried und Pallas gebaut werden. Der Märkische Burgverein besteht aus den Stadt- und Landkreisen der ehemaligen Grafschaft Mark. Er ist Eigentümer der Burg geworden. Es wurde bedauert, daß noch viele Städte mit dem Beitritt zögerten, obwohl der Beitrag nur 100 Mark jährlich betrage. Es sei, so sagte man, geradezu Ehrenpflicht der Städte, daß sie zur dauernden Erinnerung an die Jubelfeier der Mark dem Verein beiträten. Die Festschrift verursacht eine Ausgabe von 14 000 Mark, sie wird dem Kaiserpaar bei der Feier überreicht werden. Landrat Hartmann-Hagen berichtete dann über das Festprogramm selbst. Seine Darlegungen seien, um Mißverständnissen vorzubeugen, noch einmal und ausführlich wiedergegeben: Die Feier wird sich am 10. August auf dem noch erweiterten großen Denkmalsplatze vollziehen. Unter den Festgästen befinden sich die Rabensberger, die ebenfalls eine Festschrift überreichen lassen. Die Sängerbühne faßt 1200 Sänger der Mark. 1000 Turner werden Uebungen vorführen. Die evangelische Geistlichkeit der Mark überreicht eine Adresse. Die Festansprache der Märker hält Oberbürgermeister Geheimrat Dr. Schmieding-Dortmund. Eine der Ehrenjungfrauen wird eine von Johanna Balz-Arnsberg verfaßte Dichtung vortragen. Die Posaunenchöre werden einige Choräle spielen. Die Kleineisenindustrie wird durch Kommerzienrat Funke-Hagen einen Kandelaber überreichen lassen. Die Feier wird

---

häuser der engen Spiegelgasse bewohnten. Und doch hatte Trude sich bemüht, es traulich und heimisch zu machen. Auf der wiederen Fensterbrüstung blühte eine bunte Frühlingswelt. Die Chaiselongue war dicht an das Fenster geschoben, von dem aus man bis zum Kranplatz sehen konnte. Auf dem Tischchen davor dufteten Veilchen in einer Kristallschale. Ueberall feine Deckchen und zierliche Nippsachen. Photographien in kunstvollen Stehrahmen, und neben dem Ruhelager der Arbeitskorb mit der unvermeidlichen Pointlace-Arbeit. Alles Behagen suchte Trude auszubreiten wie eine weiche, mollige Decke.

Aber Frau Rau schob eigensinnig das Behagen zurück. Sie wollte es nicht spüren, sie wollte zu klagen und zu jammern haben.

„Ziehe die Stores zurück, Trude, nicht einmal ein Stückchen vom Himmel sieht man. Und kein Mensch unten. Ich halte es nicht mehr aus. Wir müssen an den Kranaplatz ziehen oder in die Wilhelmstraße — ich muß Menschen sehen, Gesellschaft haben."

„Ach Muttchen, wir sind ja hier so gut aufgehoben. Und die Menschen sind alle so lieb und so fein. Und dann, Muttchen, schau, wir würden soviel teurer leben."

Da war's. Frau Rau sah die Tochter mit bitterem Vorwurf an. „Hardtecke würde mich nicht hier in dem Schacht verkommen lassen."

(Fortsetzung folgt.)

---

etwa eine Stunde dauer
in dem 1000 Personen
Aufbau 11 000 Mark
werden durch die Berg
Personen der Mark an
reits bestimmen, 70 00
men. Das Fest soll ei
Das Kaiserpaar wird,
nen Weg zur Hohensyb
tomobil über Herdecke
* Herne, 22.
einer hiesigen Familie
geborenen Kinder gef
der Person des polnisch
ermittelt.
* Hamm, 22.
nen wurde die 20jähr
Landwirts Schürmann
ihr neugeborenes
Die gerichtliche Obduzi
Mädchen in der Nähe
scharrt hatte, ergab, da
lebt hatte.

Verm

— Eine Rede Ze
Schiffhalle in Frie
spende gebaut wird, w
vollendet. Die Einda
Wochen erfordern.
Zeppelin ein Hoch
aus wobei er unter an
daß wir diesen eigenar
Ausmaßen zu Ende füh
Ihnen dabei zu Schad
und Regen, in Kälte u
Lagen treu ausgeharrt
die Vögel in alle We
Sie später einmal üb
gelben Riesenvogel ma
werden, so werden Sie
Sie dazu mitgeholfen
zu bereiten." — Zeppe
stehenden mit außeror
genommen.
— Wunder mode
der chirurgischen Abteil
Newyork, Dr. Alexis
weilt, hat im Hospital
let über die außeroden
chen Experimente, die
Transplantatio
Organen ausgeführt h
ren mehrere Stunden
sogar wochen- und m
Entfernung aus dem L
renden Serums am L
weile, die Adernfragmen
gatoren in luftdichten
von Hunden, Katzen,
Adern haben sich auf
bieren lassen. Da ma
beobachten kann, scheint

Evang. Kirchengemei
Gummersbach.
Heute, Donners
abend um 7½ Uhr, fi
ein Helferabend
Gemeindehause statt,
welchem alle, die au
blicklich im Kindergo
dienste mithelfen od. fr
mitgeholfen haben, hie
freundlich eingeladen
den.
Luyken, Pfarre

Gummersbache
Kriegerverein.
Am Sonntag, den 25
findet
Preisschieße
statt. Nachmittags 3½
erster Schuß.
Karten à 50 Pfg. sind
Kamerad Frz. Biebahn
haben.

Kölsch Bie
Café Blume

Beste Sorte
Fliegenfäng
3 Stück 25 Pfen
W. Kapperber
Gummersbach.

Sarg-Magazin
Witwe Wilh. Körf
Gummersb., Kaiserstr

etwa eine Stunde dauern, um [illegible] als Festmahl in dem 1000 Personen fassenden Zelte beginnen, dessen Aufbau 11 000 Mark kostet. Die Kosten des Festes werden durch die Bergwerksindustrie und vermögende Personen der Mark aufgebracht. 50 000 Mark sind bereits beisammen, 70 000 Mark werden zusammenkommen. Das Fest soll einfach, aber würdig werden. — Das Kaiserpaar wird, wie schon mitgeteilt wurde, seinen Weg zur Hohensyburg von Wetter aus im Automobil über Herdecke nehmen.

* Herne, 22. Juli. Im Speiseschrank einer hiesigen Familie wurde die Leiche eines neugeborenen Kinder gefunden. Die Mutter wurde in der Person des polnischen Dienstmädchens der Familie ermittelt.

* Hamm, 22. Juli. Im benachbarten Ostinnen wurde die 20jährige unverehelichte Tochter des Landwirts Schirrmann unter dem Verdachte verhaftet, ihr neugeborenes Kind getötet zu haben. Die gerichtliche Obduzierung der Kindesleiche, die das Mädchen in der Nähe des elterlichen Besitztums verscharrt hatte, ergab, daß das Kind bei der Geburt gelebt hatte.

Vermischtes.

— **Eine Rede Zeppelins.** An der großen Luftschiffhalle in Friedrichshafen, die aus der Volksspende gebaut wird, wurde kürzlich der Bau im Gerüst vollendet. Die Eindachung wird noch etwa vier Wochen erfordern. Bei der Richtfeier brachte Graf Zeppelin ein Hoch auf die Arbeiterschaft aus wobei er unter anderm sagte: „Wir danken Gott, daß wir diesen eigenartigen neuen Bau in so enormen Ausmaßen zu Ende führen konnten, ohne daß einer von Ihnen dabei zu Schaden kam. Sie haben in Sturm und Regen, in Kälte und auch in einigen sonnenheißen Tagen treu ausgeharrt und das Nest gebaut, aus dem die Vögel in alle Welt hinausfliegen sollen. Wenn Sie später einmal über Ihren Köpfen einen solchen gelben Riesenvogel majestätisch seine Bahn ziehen sehen werden, so werden Sie mit Stolz sich sagen, daß auch Sie dazu mitgeholfen haben, ihm seine Geburtsstätte zu bereiten." — Zeppelins Rede wurde von den Umstehenden mit außerordentlich lebhaftem Beifall aufgenommen.

— **Wunder moderner Chirurgie.** Der Direktor der chirurgischen Abteilung des Rockefeller-Instituts in Newyork, Dr. Alexis Carrel, der zur Zeit in Paris weilt, hat im Hospital in einem Vortrag Bericht erstattet über die außerordentlich interessanten und erfolgreichen Experimente, die er in Amerika mit der Transplantation von Adern und von anderen Organen ausgeführt hat.. Es ist ihm gelungen, Nieren mehrere Stunden lang und Arterien und Venen sogar wochen- und monatelang nach der operativen Entfernung aus dem Körper mit Hilfe eines konservierenden Serums am Leben zu erhalten. Die Gewebeteile, die Adernfragmente werden mit Hilfe von Refrigatoren in luftdichten Gläsern verwahrt. „Die Adern von Hunden, Katzen, Schweinen und selbst menschliche Adern haben sich auf diese Weise vollkommen konservieren lassen. Da man bei ihnen keine Lebensreaktion beobachten kann, scheinen sie tot. Sie leben in der Mühlzelle ein durch die Erstarrung verhindertes Leben, werden vor der Operation dann in heißen Vaseline wieder erweckt und alsbald nach der Transplantation zeigt es sich dann, wie die auf den neuen Organismus übertragenen Organe im neuen Milieu ihre Tätigkeit aufnehmen, kurz, wieder aufleben. Mikroskopische Untersuchungen, die sechs oder acht Monate nach der Transplantation vorgenommen wurden, zeigten keinerlei anatomische Veränderungen. Ich besitze jetzt eine Hündin, der ich vor zwei Jahren die Bauchpulsader entfernte und durch eine Ader ersetzte, die der Kniekehle eines jungen Mannes entnommen war, dem der Schenkel amputiert wurde. Die Kniekehlenader wurde 24 Stunden lang im Eisbehälter aufbewahrt. Ich habe die Hündin einige Monate nach der Operation wieder genau untersucht und selbst die Stelle der Adernansetzung nicht mehr finden können. Dem Tier geht es heute ausgezeichnet. Vom chirurgischen Standpunkte aus glaube ich, daß auch beim Menschen in Fällen von Adernübertragung mit den künstlich konservierten Organen gleich günstige Resultate erzielt werden können wie mit frischen Adern." Der Chirurgie eröffnen sich damit weite Gesichtspunkte. „Ich will nicht behaupten", so bemerkte der Gelehrte, „daß man schon heute mit differenzierteren Organen wie etwa Drüsen und Nieren die gleichen Resultate erzielen kann. Immerhin kann man eine Niere anderthalb Stunden lang künstlich am Leben erhalten und dann noch auf einen anderen Körper übertragen. Ich habe verschiedene solcher Operationen vorgenommen, die fast alle glückten." Wenn die operative Technik auf diesem Gebiete über weitere Erfahrungen verfügen wird, wird man daran denken können, Fälle von Aneurysma durch Transplantationen einer gesunden Ader zu heilen, ja für die Chirurgen der Zukunft rückt selbst der kühne Gedanke in den Bereich der Möglichkeit, einen zerschmetterten Schenkel durch einen anderen unbeschädigten zu ersetzen. „Chirurgen, wie Crile in den Vereinigten Staaten und Dr. Tuffier, haben ein totes Herz durch Bluttibertragung wieder zum Schlagen gebracht. Ich glaube sogar," so schloß Dr. Carrel, — das sind theoretische Hoffnungen —, daß man ein Tier oder einen Menschen wieder zum Leben erwecken könnte durch Transplantation eines Herzens. Doch eine solche Operation müßte sehr rasch vollzogen werden in 8—10 Minuten: denn die Gehirnmasse, die das Nervensystem beherrscht, verfällt außerordentlich rasch. Crile hat mit derartigen Experimenten Erfolge gehabt: aber die Tiere starben bald nach der Operation und waren während des kurzen künstlichen Lebens stumpfsinnig. Ihr Gehirn war tot."

— **Von der amerikanischen Sekundärbahn.** Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten hat, genau wie wir, Eisenbahnen, die den Witzblättern guten Stoff liefern. In Newyork erzählt man sich gegenwärtig zwei allerliebste Geschichten, die die idyllischen Zustände der Erie-Eisenbahn kennzeichnen: Eines Tages bestellte ein Reisender im Speisewagen der Erie-Bahn ein paar gekochte Eier. Der Kellner kam jedoch sogleich achselzuckend zurück und erklärte, der Koch könne Eier nur kochen, wenn die Eisenbahn hielte — die Strecke sei so holperig, daß Eier im Kochtopf sogleich zerbrechen würden! — Ein anderer Reisender ärgerte sich über alle Maßen über die geringe Geschwindigkeit, mit der dies „Wiesel" fährt. „Wie weit", fragte er den Schaffner, „haben wir noch bis zur nächsten Station?" — „50 Meilen", war die Antwort. „Wie lange fahren Sie denn schon auf dieser Strecke?" — „O, gerade 25 Jahre!" — „Dann ist dies also Ihre zweite Reise?" war die Antwort.

Drahtnachrichten.

(Privattelegramme der Gummersbacher Zeitung.)

Die neuen Steuern.

Berlin, 22. Juli. Am Samstag, dem 24. Juli, beginnen unter dem Vorsitze des Staatssekretärs des Reichsschatzamtes Wermuth Beratungen der vereinigten Ausschüsse des Bundesrates über die Ausführungsbestimmungen zu den neuen Steuergesetzen. Gegenstand der Beratungen werden zunächst die Brausteuer, die Schaumweinsteuer, die Kaffee-, Tee- und Tabaksteuer sein. Die Sitzungen werden sich jedenfalls über mehrere Tage erstrecken. Nach ihrem Abschluß wird sofort die Bekanntgabe der Ausführungsbestimmungen erfolgen.

Lustmord.

Aachen, 22. Juli. Ein schreckliches Verbrechen ist in der Nähe von Cornelimünster verübt worden. Der neunjährige Wilhelm Haller aus Dorff wurde mit einer tiefen Schnittwunde am Halse ermordet aufgefunden. Der Junge hatte seinem Vater das Frühstück aufs Feld gebracht; auf dem Rückweg muß sich das Verbrechen ereignet haben. Der Tat verdächtig ist ein Arbeiter aus Cornelimünster, der sich seit einigen Tagen in der Nähe des Tatortes herumgetrieben hatte. Es handelt sich um einen Lustmord.

Raubmord.

Dessau, 22. Juli. Hier wurde in einem Tümpel der Restaurateur Kahle vom Stadtpark ermordet und beraubt aufgefunden. Das Gesicht des Toten ist bis zur Unkenntlichkeit zerschmettert.

Opfer der Berge.

Chemnitz, 22. Juli. Der Chemnitzer Allgemeinen Zeitung zufolge ist bei Pinzolo in den Tiroler Alpen der in Turnerkreisen weitbekannte Realgymnasialoberlehrer Barthel aus Chemnitz abgestürzt. Er war sofort tot.

Unglücksfall auf der Rennbahn.

Brüssel, 22. Juli. Hier wurde auf der Rennbahn der Rennfahrer Verbist vom nachfolgenden Motor eines Schrittmachers überfahren und getötet.

Der Ministerwechsel in Frankreich.

Paris, 22. Juli. Im Laufe der Besprechung, die zwischen Fallières und Clemenceau im Elysee stattfand, dankte der Präsident den Mitgliedern der Regierung für die Dienste, die sie dem Lande geleistet während der drei Jahre, in denen das Kabinett Clemenceau am Ruder war. Bezüglich der Wahl der Politiker, die am meisten geeignet sind, die Krisis zu entwirren, herrscht Unsicherheit. Der Name Leon Bourgeois wird allgemein in den Vordergrund geschoben, aber es ist wahrscheinlich, daß Bourgeois' erschütterte Gesundheit die Rückkehr zu den Staatsgeschäften verbietet. Man muß deshalb mit seiner Ablehnung rechnen. Im Laufe nannte man ferner Briand, Poincaré, Pichon, Barthou und andere. Die besten Aussichten scheint Briand zu haben. Sehr wahrscheinlich ist, daß Pichon und Barthou auch dem kommenden Kabinett angehören werden. Von einer Reihe von Deputierten wird dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß das Marineministerium Delcassé anvertraut werde. (Siehe auch „Vom Tage"!)

„Dorfflinger" sitzt fest.

London, 22. Juli. Die Lage des bei der Insel Wight auf Grund geratenen Lloyddampfers „Dorfflinger" ist nach den letzten Meldungen doch ungünstiger als man anfangs angenommen hatte. Das Schiff sinkt immer tiefer in den Sand ein. Die Windstärke nimmt zu, die See geht hoch.

Orkan.

Newyork, 22. Juli. Die Stadt Galveston in Texas wurde gestern von einem furchtbaren Orkan heimgesucht. Im westlichen Stadtteile wurden viele Wohnhäuser und zwei Kuranstalten zerstört. Ein Fischerboot wurde an der die Stadt mit dem Festlande verbindenden Eisenbahnbrücke zerschellt. Die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen. Die Eisenbahnzüge können nicht einfahren.

Wetter-Aussichten.

25. Juli: Veränderlich, kühl, lebhafte Winde.
26.: Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken, kühler Wind.
27.: Schön, heiter, warm.
28.: Heiter, schön, warm, schwül, Abends strichweise Gewitter.

Hauptschriftleiter: Otto Waelde.
Verantwortlich für den politischen, provinziellen, örtlichen u. vermischten Teil: Karl Langehein, für den feuilletonistischen, volkswirtschaftlichen u. wissenschaftlichen Teil: Otto Waelde, für den Anzeigenteil: Ernst Hindersin, sämtliche in Gummersbach.

Um Verzögerungen zu vermeiden, bitten wir dringend, alle Zusendungen für den textlichen (Nachrichten-) Teil unserer Zeitung an die Schriftleitung, alle Anzeigen (Inserate) an die Geschäftsstelle der „Gummersbacher Zeitung" zu richten, sowie dieselben niemals an den Geschäftsinhaber oder Redakteur persönlich zu adressieren.

Evang. Kirchengemeinde Gummersbach.
Heute, Donnerstag, abend um 7½ Uhr, findet ein Helferabend im Gemeindehause statt, zu welchem alle, die augenblicklich im Kindergottesdienste mithelfen od. früher mitgeholfen haben, hiermit freundlich eingeladen werden.
Luyken, Pfarrer.



Gummersbacher Kriegerverein.
Am Sonntag, den 25. ds., findet
Preisschießen
statt. Nachmittags 3½ Uhr erster Schuß.
Karten à 50 Pfg. sind bei Kamerad Frz. Biebahn zu haben.

Kölsch Bier
Café Blume.

Beste Sorte
Fliegenfänger
3 Stück 25 Pfennig
W. Kopperberg,
Gummersbach.



Sarg-Magazin
Witwe Wilh. Körfer,
Gummersb., Kaiserstr. 58

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss starb diese Nacht 12 Uhr plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante
Frau Otto Kettner
geb. **Adeline Klein**
im 36. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
im Namen der Hinterbliebenen:
Otto Kettner u. Kinder.
Gummersbach, Frankfurt a. O., Düren, Düsseldorf, 22. Juli 1909.
Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.



Heute mittag 1½ Uhr entschlief sanft, nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater und Bruder
Herr Kaufmann
Johann Heinr. Klein
im Alter von 46 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrübten Herzens an
Martha Klein geb. **Bubenzer,**
Lilly Klein.
Drabenderhöhe, den 21. Juli 1909.
Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 24. Juli 1909, nachmittags 4½ Uhr.

Städtische Sparkasse Gummersbach.
Spareinlagen werden mit
3½ %
verzinst. Verzinsung halbmonatlich vom 1. und 16. jeden Monats ab. Die Kasse ist mündelsicher.

Heute morgen 5½ Uhr nahm der Herr nach langem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden meine treue Gattin, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Wilhelm Köster
Emilie geb. **Westebbe**
im Alter von 30 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich. Sie starb in Duisburg-Ruhrort, wo sie auf Besuch weilte.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Mettmann, Elberfeld und Lantenbach, den 20. Juli 1909.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 23. Juli, nachmittags 4½ Uhr vom Trauerhaus Mettmann, Hammerstrasse 9, aus statt.

Sitzung des Gemeinderats von Gimborn
Freitag, den 23. Juli 1909, nachmittags 4 Uhr im Amtshause zu Hülsenbusch.
Gegenstände der Beratung:
1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Bewilligung der Kosten für mehrere Reparaturen in der Schule zu Gimborn.
3. Desgl. für Reparaturen an der Schule in Berghausen.
4. Desgl. für die Beschaffung von staubbindendem Fußbodenöl für die Schulen.
5. Reparatur der Brücke über die Gelpe unterhalb Hahn.
6. Reparatur der Fußgängerbrücke über die Leppe bei Müllershammer.
7. Aufbringung der Handwerkskammerkosten.
8. Wahl eines Schiedsmannes für Gimborn.
9. Antrag des Rottmeisters von Dürhölzen auf Ueberweisung der neuen Feuerspritze.
10. Gesuch um Befreiung von der Hundesteuer.
11. Antrag der Lehrer auf Bewilligung einheitlicher Ortszulagen.
12. Vorschläge zur Festsetzung der Mietsentschädigung für die Lehrer.
13. Ausbildung und Fortbildung von Lehrpersonen im Turn- und Jugendspielwesen.
Der Bürgermeister: Wilms.

Im Laden des Herrn **Carl Wetzlar,** Kaiserstr., habe ich fortlaufend bessere
Möbel bezw. Einrichtungen
ausgestellt und gestatte mir, die geehrten Interessenten hiermit höfl. darauf aufmerksam zu machen.
Fernruf 248.
Gummersbach. **C. Fredemann,** Möbelfabrik.

Nationalliberaler Verein Gummersbach
Verein der nationalliberalen Jugend.
Zu einer
öffentlichen Versammlung
im Saal des Gasthofs Thiel
laden wir alle wahlberechtigten Männer, besonders unsere Parteifreunde, auf Freitag, den 23. Juli cr., abends 8½ Uhr hiermit dringend ein.
T.-O.:
1. Bericht des Herrn Rechtsanwalts Dr. Franssen-Gummersbach über den Vertretertag der nationalliberalen Partei zu Berlin am 4. Juli 1909.
2. Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Dr. Falk aus Cöln über: „Die allgemeine politische Lage".
Nationalliberaler Verein
Dr. Ellenbeck.
Verein der nationalliberalen Jugend
L. Steinmüller.

Musikaesthetische Vorträge.
Der 6. Vortrag (Formen der Gesangmusik) findet bereits **heute** abend 8½ Uhr bei Jsing statt, mit Rücksicht auf die morgige nationalliberale Versammlung.
Musikdirektor Jnderau.

Cumberland kommt!
Hotel Thiel Sonntag, 25. Juli.

Müllenbacher Schützenfest
Sonntag, d. 25. u. Montag, d. 26. Juli.
Sonntag nachmittag: Königschießen, Abends **Königsball** bei den Schützenwirten Specht und Ackermann.
Montag nachmittag: Preisschießen, Abends **Festball** bei den Schützenwirten Schorre und Ackermann.
An beiden Tagen findet in den Lokalen **Kaffeetrinken** statt. Auswärtige sich ausweisende Schützen sind entreefrei. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
der Vorstand.
Antreten 7 Uhr morgens bei Schützenwirt Specht

Geld-Darlehn o. Bürgen Ratenrückz., gibt schnell. **Marcus,** Berlin, Bornholmerstr. 9a Rückp.

Beabsichtige meine in bester Lage von Bergneustadt neu errichtete massive
Werkstatt,
welche zum An- und Ausbau eines Wohnhauses vorgesehen ist, nebst schönem Garten, event. mit Werkzeug zu verkaufen. Selbige eignet sich auch für ein Ladenlokal.
August Valbert
Schreinerei.

I. Etage,
5 Zimmer und 1 Speicherzimmer, ganz oder geteilt sofort oder später für 320 M. zu vermieten. Gefl. Off. u. G. Z. 248 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Wohnung,
2 Zimmer, für 1. August zu vermieten.
Frau Carl Huland, Gummersbach.

Schöne
Wohnung
von 8 Räumen ganz oder geteilt per 1. November zu vermieten.
Ewald Bremicker, Bergneustadt, Kirchstr. 14.

Großhandlung in Gouda-, Edamer und Tilsiter Käsen sucht tüchtigen
Vertreter.
Offerten unter G. Z. 24. an die Exped. d. Ztg.

Brav. Lehrmädchen
für feine Damenschneiderei gesucht auf sofort od. später
Elise Passberger
Brunohl b. Dieringhausen.

Trauerbriefe, Trauerkarten, Trauer-Danksagungskarten, Totenzettel, Druck von Grabpredigten
billigst
Friedr. Luyken,
(Inh. Otto Waelde),
Buch- und Steindruckerei, Gummersbach.

Der
Kriegerverein Bergneustadt
begeht am kommenden Samstag und Sonntag sein diesjähriges
Stiftungsfest
in Verbindung mit dem
Waldfest
des Verschönerungsvereins.

Fest-Ordnung:

Samstag, den 24. Juli

7 Uhr abends: Antreten des Kriegervereins im Vereinslokale und Abmarsch zum Abholen der Fahnen. — Abends 9 Uhr: —

Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments No. 144 aus Metz unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikmeisters Herrn Frenzel.

Sonntag, den 25. Juli

morgens Weckruf.

8½ Uhr: Antreten auf dem Schulplatz zum Abholen der Schulkinder,

Schulfeier

im Meuer'schen Saal und anschliessend Kirchgang.

Nachmittags 2 Uhr: Abmarsch zum Waldfest im Zuge vom Meuer'schen Saal unter den Klängen der Militär-Kapelle nach den Anlagen auf dem Silberg. Kriegerverein, Kinderchor, Rotkäppchengruppe, Zigeunerbande, Holländergruppe, Waldgeister und Tiere, Frauenchor, Männergesang-Verein, Verschönerungs-Verein, Turnverein.

Auf dem Festplatz nach Begrüssung allgemeines

Kaffeetrinken,

veranstaltet von Damen des Verschönerungs-Vereins. Musikalische Darbietungen unter Leitung des Herrn Musikdirektor Vornhagen, Vorführungen des Turnvereins. Gelegenheit zum Tanzen im Tanzzelt den ganzen Nachmittag. Schaustellungen der Zigeunerbande und Menagerie. Holzschuhreigen, getanzt von einer Gruppe Holländerinnen. Moritat in Form einer Schnitzelbank. Militärkonzert. Verkauf von Ansichtskarten. Dortmunder Bierausschank. Fruchtsäfte für Kinder. Rückmarsch im Zuge vom Festplatz abends ½8 Uhr.

Abends 9 Uhr:

Fest-Ball

im Meuer'schen Saale.

Während der Tanzpausen Theateraufführungen.

Eintrittsgeld zum Konzert am Samstagabend Mk. 0,75. Hierzu sind Karten im Vorverkauf zum Preise von M. 0,50 bei den Mitgliedern erhältlich.

Eintrittsgeld zum Ball Mk. 1.—.

Bei regnerischer Witterung findet das Waldfest im Meuer'schen Saal statt.

Zu diesen Veranstaltungen laden freundlichst ein

Kriegerverein.
Verschönerungsverein.

Die Mitglieder des Kriegervereins werden gebeten, sich an den Umzügen recht zahlreich zu beteiligen.

Vor Beendigung des Umzuges am Samstag abend ist den Mitgliedern des Vereins der Zutritt in das Konzertlokal nicht gestattet.

Turnverein Baldenberg eingetr. Verein

feiert am 25. Juli sein

Stiftungsfest

mit

Einweihung des Turnplatzes.

Ankündigung des Festes durch Böllerschüsse.
Von 10 Uhr morgens ab: **Turnschiller-Preisturnen.**
½2 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine, darauf **Festzug.**
Hieran anschliessend: **Schauturnen.**
Den Höhepunkt des reichhaltigen Programms bildet die **Aufführung eines altgermanischen Schwerterreigens,** ausgeführt in historischen Kostümen.
Abends: **grosser Fest-Ball.**
Zur Unterhaltung dienen **lebende Bilder** (Germanengruppe).
Die Musik wird ausgeführt von der berühmten Feuerwehrkapelle aus Bergneustadt.
Eintrittspreise:
Zum Schauturnen für Erwachsene 40 Pfg., für Kinder 20 Pfg., auswärtige Turner 20 Pf., zum Ball 1 Mk.
Der Weg zum Festplatz führt an der Schule vorbei.
Der Vorstand.

Einmachgläser

äußerst widerstandsfähige Ware.
Literzahl eingepreßt.

½	1	1½	2	3	4	5	6 Ltr.
8	13	18	22	30	38	45	55 Pfg.

Geleegläser, Honiggläser

in allen Größen.

Dickemilch-Schalen, groß	15 Pfg.
Citronenpressen	12 .
Fliegengläser	18 .
Patent-Draht-Fliegenfallen	28 .

P. Schramm,
Gummersbach.

Nur 7 Tage hier in Gummersbach.

Grosser
Schuhwaren-Verkauf
vom 21. Juli bis Dienstag, den 27. Juli, im Bürgerl. Vereinshaus, Wehrenbeul
gute Ware zu staunend billigen Preisen
von
Philipp Plantz aus **Pirmasens.**

Feste Preise. Nur gegen bar.

Neues
Delikatess-Sauerkraut
zu haben bei
Franz Spangenberg,
Telephon 265. Gummersbach. Telephon 265.

Neue Fernsprechteilnehmer-Verzeichnisse

für das Fernsprechamt Gummersbach
nach dem Stande vom 15. Juni 1909
sind soeben erschienen und zum **Preise von 50 Pfennig das Stück** erhältlich in der
Buch- und Steindruckerei
Friedr. Luyken (Inh. Otto Waelde)
Gummersbach, Am Einhorn 2.

Rheumatismus- u. Gichtleidenden teile ich gerne unentgeltl. briefl. mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäck. Leiden vollständig geheilt wurde.
Carl Bader,
Illertissen (Bayern.)

Grabsteine

in allen Preislagen werden **zwecks Räumung** zu u. unter Kostenpreis abgegeben im Marmorgeschäft
Paul Porzelt,
Cöln, Bonnerthal 31.

Frische Butter
und
frische Eier,
das Beste, was es gibt, kaufen Sie stets am billigsten in den Filialen von
Gravel & Heiden,
Gummersbach, Unter den Linden. Dieringhausen, am Bahnhof. Bielstein, Telephon Nr. 5. Telephon Nr. 123.

Solange der Vorrat reicht, offeriere ich:
Ia. Schweine-Kleinfleisch von besten holsteinischen Landschw einen in Fäßeln von 30 u. 50 Pfd. an pr. Pfd. 28 Pfg.
Volkskli enthaltend 9 Pfd. Nr. 2,80.
Ia. Eisbein (Dickbein ohne Spitzbein) pr. Pfd. 55 Pfg.
Ia. knochenloses, mild gesalzenes **Rindfleisch** pr. Pfd. 45 „
Versand von jeder Qualität nicht unter 9 Pfd.
Garantie: Nichtgefallendes retour. Alles ab hier per Nachnahme.
Alb. Carstens, Altona 88.

W. Lenz, Gummersbach
empfiehlt
in besonders großer Auswahl
Corsetts
Untertaillen
Handschuhe
Rüschen
Seiden- u. Sammetbänder
Festons u. Spitzen
Regenschirme
zu billigen Preisen.

Ausnahme-Offerte! Bei vorh. Einf. des Betrages send. wir nachstehd. Artik. franko geg. Nachn., Porto extra, fertig z. Gebrauch unter Garantie. **Also kein Risiko, evtl. Geld zurück.**



Nr. 53. Rasiermesser, ½ hohl geschliffen, à Mk. 1.80
Nr. 56. Rasiermesser, ½ hohl geschliffen, à Mk. 2.80
Nr. 52. Rasiermesser, extra hohl geschliff., à Mk. 3.00
Nr. 602. Haarschneidemaschine, 5, 7 u. 10 mm schneidend, in solider Ausführung . . à Mk. 4.25
Nr. 800½. Dieselbe i. gewöhnl. leichterer Ausführ., à Mk. 3.50

Pracht-Katalog erhält jeder gratis u. franko, ohne Kaufzw., vers. enth. große Auswa in Rasiermessern, Rasierbestecken, Haarmaschinen, Taschen-, Tafelm. u. Gabeln, Damen-, Haar- u. Schneidersch., Reben- od. Gartensch., Sens., Gärtnerm., Brot-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- u. Wiegem., Ihren, Uhr- u. Halsk., Broschen, Ringen, Portemon., Bestecken, Spaziert., Herrenhdr., Pfeifen-, Schuh- u. Stichwaffen, Musikinstrum., Schmuck- u. Haushaltungsartik., Kinderspielw., Christbaumschm. 2c. 2c.
Gebrüder Zeil, Gräfrath 330 b. Solingen, Stahlwarenfabrik, gegründet 1878.
Wir schleifen und reparieren alte Rasiermesser und Haarmaschinen, wenn auch nicht von uns gekauft, sofort und billigst.



Bestes deutsches Fabrikat. Sehr billige Preise.

Schmiedeeiserne Garten-Möbel
Moderne weisse Holz-Möbel, Veranda-Klapp-Möbel, Rollschutzwände, Rasenmäher, Schlauchwagen, Beeteinfassungen, sämtliche Gartengeräte.

Eisschränke

bewährtester, unübertrefflichster Konstruktion
Fliegenschränke, Fischenschränke
Garderoben-Ständer, Schirm-Ständer, Huthaken etc.
Nur beste Qualitätswaren äusserst preiswert.

Max Franzky, Cöln
42—46 Breite-Strasse 42—46.
Haus- und Küchengeräte. — Eisenwaren.
Engros und en détail. — Preislisten kostenlos.



Porzellan

Kaffeeservice, dekoriert, 9teilig, von M. 3,— bis M. 75,—.

Essservice von M. 12,— bis M. 375,—.

Obstservice von M. 3,50 bis M. 50,—.

Waschgarnituren von M. 3,— bis M. 35,—.

Küchentonnen u. Garnituren in hübschen Neuheiten und allen Preisen,

Alles in reeller Ware!
Ausschuss führe ich nicht!

W. Hoerder

vorm. **Herm. Nörrenberg,** Gummersbach.
Telephon 177.

✚ Dankbarkeit ✚

veranlaßt mich, alle
Lungen- und Asthmaleidenden,
überhaupt alle, die an Husten, Lungen- und Kehlkopf-Katarrh, Lungenspitzenaffektionen, Atemnot, Heiserkeit, Luftröhren- und Bronchialkatarrh 2c. 2c. leiden, zu ersuchen, mir in ihrem eigenen Interesse ihre Adresse mitzuteilen. Ich teile jedem gern, lediglich gegen Vergütung des Portos, mit, auf welche einfache und billige Weise mir bei meinem schweren Lungenleiden geholfen wurde. NB. Es handelt sich nicht um ein Geheimmittel oder einen komplizierten Apparat. **Alb. Nöbeling, Lehe i. Han.**





3–4 Mark täglich
kann man zu Hause mit Stricken für uns und Private auf unserer erstklassig. Strickmaschine verdienen, die wir mit 50 M. Anzahlung und bequemer Teilzahlung liefern, unter **Garantie dauernder Arbeit** beim Stricken für uns. Unseren gratis. **Streng reelles Unternehmen.**
Strickmaschinen-Vertriebsgesellschaft m. b. H. Köln.
Vertreter durch Herm. Bergerhoff, nur allein Ringstr. 55.

⊔ Der „jüdische" Reichskanzler.

Hermann Grimm, der Sohn des großen Sprachforschers Wilhelm Grimm, hatte, bevor er sein bedeutendes kunsthistorisches Werk über Michel Angelo schrieb, einen Band Novellen herausgegeben, die manche gute Beobachtung und schöne Schilderungen enthielten, aber trotzdem keinen großen Absatz hatten. Als er einmal seinen Freund Paul Heyse fragte, woran es wohl liege, daß die Heyseschen Novellen so viel mehr Anklang gefunden hätten, soll Heyse geantwortet haben: „Dir fehlt der Tropfen jüdischen Blutes." Heyse nämlich, gleichfalls der Sohn eines Sprachforschers, hat jüdisches Blut in den Adern, und es mag sein, daß er die sinnliche Glut und die leichte Grazie, die seinen Novellen einen so großen Leserkreis verschafften, wie überhaupt den Sinn für das Gefällige einer glücklichen Mischung des Blutes zu verdanken hat.

Nach diesem Beispiel wäre es nun auch kein großes Unglück, wenn der neue Reichskanzler Herr von Bethmann-Hollweg von irgend einem Vorfahren her ein wenig jüdisches Blut in den Adern hätte. Diese Meinung ist dadurch aufgekommen, daß es in Meyers Konversations-Lexikon von der Frankfurter Bankiersfamilie Bethmann heißt, sie stamme aus den Niederlanden, von wo sie zur Zeit der Religionsverfolgungen vertrieben worden sei. Das „Berliner Tageblatt", das immer zuerst an die Juden denkt, hat geglaubt, daß sich die niederländischen Religionsverfolgungen gegen die Juden gerichtet hätten, während es ja unter spanischer Herrschaft Kämpfe der Katholiken gegen die Reformierten waren.

Der neue Reichskanzler ist überhaupt nach seiner väterlichen Abstammung kein Bethmann, sondern ein Hollweg aus einer alten Gießener Familie. Ein Vorfahr von ihm heiratete in die Familie Bethmann in Frankfurt, trat in das Bankhaus gleichen Namens als Teilhaber ein und nahm deshalb zu seinem eigenen Namen Hollweg den Namen Bethmann an. Die Bethmanns aber stammen nicht aus den Niederlanden, sondern sind Niedersachsen aus Goslar, wo der erste Bethmann als Mitglied der christlichen Kirchengemeinde schon 1416 vorkommt und seine Nachkommen Mitglieder der Kaufmannsgilde waren. Später waren Bethmanns Münzmeister im Nassauischen und dann Patrizier in Frankfurt am Main, wo namentlich der Bankier und Staatsrat Simon Moritz v. Bethmann die Familie zu hohem Glanz brachte. Vielleicht haben auch die Vornamen Simon Moritz, die sich weiter vererbten, Anteil an der falschen Annahme, daß ein Bethmann jüdisches Blut in die Familie Hollweg gebracht habe. Aber nicht nur der Vorname Moritz (Moritz v. Sachsen, Moritz Arndt usw.), auch Simon war in christlich-germanischen Familien gebräuchlich, man denke nur an Simon Dach, der neben dem „Aennchen von Tharau" viele geistliche Lieder verfaßt hat.

Es ist also nichts mit den jüdischen Reichskanzler, von dem auch französische Blätter und der „Vorwärts" gefaselt haben. Der neue Reichskanzler ist germanisches Vollblut, von mütterlicher wie von väterlicher Seite ein Abkömmling alter deutscher Bürgerfamilien.

△ Ein konservativer Finanzreformspiegel.

Der Hauptverein der deutschen Konservativen hat dieser Tage eine kleine Broschüre herausgegeben, die sich die Sisyphusaufgabe stellt, das Verhalten der konservativen Fraktion in Sachen der Reichsfinanzreform reinzuwaschen. („Die konservative Partei und die Reichsfinanzreform 1909.") Diese Broschüre ist eigentlich nur durch die Kühnheit — oder sagen wir höflicher: durch die Unverdrossenheit — bemerkenswert, mit der in ihr die hundertmal widerlegten Schiefheiten und Unwahrheiten noch einmal dem p. t. Publico aufgetischt werden. Daneben zieht sich durch die konservativ-offiziöse Arbeit die heitere Generalidee, der ursprüngliche Finanzplan der Regierung sei lediglich von kläglicher und schwächlicher Rücksicht auf den Linksliberalismus diktiert gewesen, dem dafür Herr Sydow in seinem bekannten Aufsatz in der „Deutschen Rundschau" von vornherein „möglichstes Entgegenkommen" auf politischem Gebiete versprochen habe. Die Behauptung, daß eine Steuerordnung, die von Anbeginn 400 Millionen auf den Verbrauch der Massen legte, „dem Freisinn auf den Leib zugeschnitten gewesen sei", kann gewiß allenthalben auf ungetrübte Fröhlichkeit rechnen. Sie verhilft dem Humor, der in diesem endlosen Reichstagssommer entschieden zu kurz gekommen ist, wieder zu seinem Recht. Und da wir einmal bei den unfreiwilligen konservativen Humoren sind, notieren wir auch gleich den weiteren Satz:

„Während man früher nach dem Grundsatz der Verfassung, der zwar nicht direkt wörtlich dem Buchstaben nach in den Artikeln der Verfassung zu lesen ist, aber dem Geiste nach bei allen neuen Steuervorlagen beobachtet worden ist: dem Reich die indirekten, den Einzelstaaten die direkten Steuern, verfahren war, war dieser jetzt aufgegeben."

Dieser angebliche Verfassungsgrundsatz, der „zwar nirgends wörtlich in den Verfassungsartikeln zu lesen ist, aber dem Geiste nach beobachtet worden ist", scheint uns ein naher Verwandter des bekannten Lichtenbergischen Messers ohne Heft und ohne Klinge zu sein. Im übrigen ist, was der konservative Broschürenschreiber kündet, natürlich Unsinn. Das beliebte Schema: direkte Steuern für die Einzelstaaten; indirekte Steuern für das Reich beruht auf keinerlei geschriebenem oder ersessenem Recht. Die Scheidung ist ganz willkürlich; das Bequemlichkeitsbedürfnis der einzelstaatlichen Finanzminister hat sie erzwungen, und wie so oft, hat die Gedankenlosigkeit aus der Not dann eine Tugend gemacht. Heute glaubt denn auch kein Mensch mehr, daß man die Scheidung, für die anfänglich ja manche praktische Erwägungen sprechen mochten, auf die Dauer wird durchhalten können.

Die konservative Parteischrift verbreitet sich dann im einzelnen über die Arbeit in Kommission und Plenum, wobei selbstverständlich das alte Märchen vom Versagen der Liberalen in aller Treuherzigkeit von neuem vorgebracht wird. Demgegenüber recken sich in imponierender Größe die Lichtgestalten der Konservativen empor, die „nur in einer einzigen Steuerfrage anderer Ansicht" gewesen seien als die Regierung und die dafür von ihr bitter mißhandelt wären. In welchem Zusammenhang die konservative Parteileitung es für geschmackvoll hält, einen Toten, den die Vorbereitungen für diese verunglückte Finanzreform vielleicht sein Herzblut kosteten, den verstorbenen Professor von Halle, antisemitisch anzurempeln. In Wahrheit liegen die Dinge ja nun ganz anders. Die Erbanfallsteuer war nicht eine kleine Steuer neben anderen gleichartigen, sondern es war die einzige direkte Auflage, die man von den Konservativen als Opfer verlangte, als Gegenleistung für so viele von der anderen Seite. Die aber wurde von der Rechten rund und nett geweigert, während die Linke sich prinzipiell zur Aufbringung von 400 Millionen Verbrauchsabgaben bereit erklärt hatte und sie (oder soviel davon noch vonnöten war) auch unweigerlich aufgebracht hätte wofern nicht eben nach des Grafen Westarps höchst authentischer Bekundung Rechte und Zentrum einander auf des Weges Mitten begegnet wären und die Herren Müller-Fulda, Speck, Herold und Gröber nach der ersten Begrüßung genurmelt hätten: Komme sofort und zahle die höchsten Preise. An diesem Kernstück des ganzen Handels geht die sonst so redselige Parteischrift denn auch mit stummem Achselzucken vorbei. Sie lobt zwar mit einer immerhin nicht gerade allzäsischen Unempfindlichkeit des Geruchssinns, die „energische, hingebende und umsichtige Mitarbeit der konservativen Partei", die den verbündeten Regierungen den vollen Betrag von 500 Millionen Mark bereitgestellt habe, aber sie verschweigt wohlweislich, wie gut im Rahmen dieser „patriotischen Bewilligungen" die speziellen Interessen der Großagrarier fortgekommen sind.

Was dann noch von dem „sozialistischen und kommunistischen Charakter" der Besteuerung des Gatten- und Kindererbes erzählt wird und von dem bösen Liberalismus, der angeblich erst das politische Moment in diesem Finanzreformstreit hineingetragen habe, ist zu albern und zu oft schon widerlegt, als daß man es noch eingehend zurückzuweisen brauchte. Zudem liegen nach den Reichstagskonfessionen des Herrn Dr. v. Heydebrand und der Lase diese Dinge nachgerade doch wirklich klar genug zutage. Den Konservativen paßte eben die Methode des Fürsten Bülow längst nicht mehr, sie befürchteten — auch die Broschüre gibt das ja ganz offen zu — nach Abschluß einer Finanzreform mit Hilfe des Freisinns ein energischeres Aufreifen der preußischen Wahlrechtsaktion, und als sie die Gewißheit hatten, daß das Schicksal der Erbanfallsteuer zugleich auch das des Fürsten Bülow sein würde, machten sie ganze Arbeit und stürzten beide. Das ist die Geheimgeschichte — übrigens die, wie gesagt, nun aufgedeckte Geheimgeschichte — dieser Wochen, und sie wird die konservative Parteileitung nicht zu verdunkeln vermögen, auch wenn sie durch ihr offizielles Organ noch mehr und noch schlechter stilisierte Noten in die Welt gehen läßt, als das in den letzten Tagen geschehen ist. „Es bleibt dabei", mit der „Konservativen Korrespondenz" zu reden, daß die Konservativen den Fürsten Bülow gestürzt und eine Finanzreform zustande gebracht haben, die unter bemerkenswerter Schonung der großagrarischen Interessen die mittleren und kleinen Existenzen schwer zu belasten geeignet ist. Nur in einem Stück teilen wir die Hoffnungen der konservativen Parteischrift. Sie schließt mit dem Ausdruck des Vertrauens, daß die konservativ-klerikale Finanzreform allmählich die richtige Würdigung und das richtige Verständnis in weitesten Kreisen finden werde. Das glauben wir allerdings auch.

Rheinland-Westfalen.

* **Gummersbach**, 22. Juli. **Keine Frauenabteile mehr?** Die preußische Eisenbahnverwaltung soll, wie eine Korrespondenz erfährt, in den Eil- und Personenzügen die **Frauenabteile abzuschaffen** beabsichtigen. Maßgebend war dabei die Erwägung, daß bei großem Andrange des Publikums besonders in der Reisezeit die Passagiere in den Nichtraucher- und in den Raucherabteilen dichtgedrängt beieinander sitzen oder sogar während der ganzen Fahrt stehen müssen, während in den Frauenabteilen sehr oft nur 2 oder 3 Personen Platz genommen hatten. Um diesen Mißständen zu steuern, lag es nahe, die Frauenabteile abzuschaffen und sie zum Teil in Nichtraucherabteile, zum Teil in Raucherabteile umzuwandeln. Versuche in dieser Richtung werden bis zum Ende des Betriebsjahres angestellt. Von dem Ergebnis wird es abhängen, ob die Neuerung allgemein zur Einführung gelangen wird.

* **Waldbröl**, 22. Juli. Die Schulamtsbewerberin Martha **Klein** zu Köln-Nippes ist zur Volksschullehrerin in dem Schulverbande Waldbröl ernannt worden.

* **Attendorn**, 22. Juli. Ein **schrecklicher Unglücksfall**, der ein Menschenleben forderte, ereignete sich am Samstag abend in der Nähe unserer Stadt. Die Einzelheiten sind folgende: Der Fuhrmann H. Demmer von hier hatte für die hiesige Brauerei Bier zum Schnellenberg gefahren. Bei der Rückfahrt nahm er eine Anzahl leerer Fässer auf dem mit 2 Pferden bespannten Wagen mit zurück und setzte sich auf eines der Fässer. Diese sind aber auf den steilen Wege ins Rollen gekommen und den Pferden in die Hinterbeine gefallen. Hierdurch scheuten die Pferde und rannten blindlings davon. Demmer fiel hierbei von dem Wagen und wurde wahrscheinlich von einem Pferde mit dem Fuße an den Kopf geschlagen, wo er eine klaffende Wunde hatte. Der Unglückliche gab schon nach einer Viertelstunde seinen Geist auf, ohne vorher die Besinnung wiedererlangt zu haben. Nach ärztlichem Gutachten ist der Tod infolge einer Gehirnverletzung eingetreten. Auf der Unfallstätte bot sich den Anwesenden ein schauerliches Bild. Mitten auf dem Wege lag der soeben Getötete. Dort lagen auch die abgerollten Fässer und Teile von dem zerstörten Wagen zerstreut umher. Der Hinterwagen war den steilen Abhang hinuntergefallen. Die Pferde waren mit dem Vorderteil des Wagens davongelaufen und hatten auch noch erhebliche Verletzungen erlitten. Der Verunglückte stand im Alter von 47 Jahren und hinterläßt Frau und 5 unversorgte Kinder.

* **Solingen**, 22. Juli. Seit gut einem Monat wird hier die **Abfuhr des Hausmülls**, die bis dahin auf offenen Wagen erfolgte, mittels des **Wechseltonnen-Systems** ausgeführt. Die Stadt stellt den Bürgern große Zinkgefäße, die etwa 125 Liter fassen, holt sie, wenn sie gefüllt sind, ab und läßt dafür wieder leere, vorher gründlich gereinigte und gespülte Gefäße zurück. Für die Abfuhr eines Gefäßes, das für mittlere Wohnhäuser für zwei Wochen ausreicht, sind 35 Pfg. zu zahlen. An der neuen Müllkippe zu Heidberg, wo die Stadt eine große Talfläche angekauft hat, wurde ein Gebäude errichtet, in welchem die entleerten Tonnen in einer Spülmaschine gereinigt werden. Zugleich ist in dem Gebäude eine Müllsortierung eingerichtet worden. Es war bezweifelt worden, daß die Müllsortierung sich lohnen würde, nach den bis heute gemachten Erfahrungen erscheint dieser Zweifel aber nicht als begründet. Es werden sortiert: altes Eisen, andere Metalle, Lumpen, Knochen, Leder, Gummi, Papier, ganze Flaschen, Glasscherben usw., und große Berge sind von diesen Materialien schon vorhanden. Selbst wertvolle Sachen finden sich im Hausmüll, so u. a. silberne Bestecke und andere Silbersachen aus dem Haushalt. Zweifellos wird der Erlös aus dem Verkauf des Materials nicht nur die Kosten der Sortierung decken, welch letztere übrigens auch für die feste Ablagerung des Mülls zweckmäßig ist, sondern noch einen Ueberschuß ergeben.

* **Altena**, 22. Juli. Daß es in kleineren Städten oft recht schwer hält, eine **städtische Kapelle** zu halten, ist eine bekannte Tatsache. Ein bezeichnendes Beispiel dafür, daß „die Kunst nach Brot gehen" muß, ist in folgender Auslassung des hiesigen Kreisblattes zu erblicken: „Unserem städtischen Orchester ist es seit etwa 2 Jahren in bester Weise gelungen, den Ansprüchen, die an ein gutes Orchester gestellt werden müssen, in jeder Weise zu genügen. Leider ist die Zahl der Musiker von 21 auf 15 wieder zurückgegangen und es besteht somit die Gefahr, daß die Existenzfähigkeit unseres städtischen Orchesters in Frage gestellt wird, was im Interesse der Allgemeinheit recht zu bedauern wäre. Mit 15 oder weniger Mitgliedern ist das Orchester nicht konkurrenzfähig ... Um eine Auflösung desselben zu vermeiden, hat man sich an hiesige Fabrikinhaber mit der Bitte gewandt, nach Möglichkeit **Musiker für leichte Beschäftigung einzustellen**. Nur dadurch wird die Auflösung bezw. Verschlechterung vermieden und der Stadt Altena ein gutes Orchester fernerhin gesichert. Wir möchten diese Bitte unterstützen und den Wunsch aussprechen, daß diejenigen Arbeitgeber, denen eine Einstellung von Musikern für leichte Arbeit möglich ist, die Bitte unseres städtischen Orchesters berücksichtigen."

* **Essen**, 22. Juli. Eine außerordentliche **Provinzial-Synode** ist für den Herbst in Aussicht genommen. Sie wird sich mit dem neuen Disziplinargesetz zu beschäftigen haben, das der General-Synode vorgelegt werden wird.

* **Rheydt**, 22. Juli. Hier tagte der 13. **Westdeutsche Schneidertag**, zu dem 92 Abgeordnete aus Rheinland und Westfalen erschienen waren. Nach dem vorgetragenen Jahresbericht umfaßt der Verband zurzeit 45 Innungen mit zusammen 4506 Mitgliedern. Der Direktor der gewerblichen Fortbildungsschule in Krefeld Professor Uhrmann erstattete Bericht über die Bedeutung und Notwendigkeit von Fachschulen und sprach sich dahin aus, daß die praktische Ausbildung nicht in die Schule verlegt werden solle. Meister und Schule müßten gemeinsam für die Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses wirken. Es wurde sodann eine von Möller-Dortmund vorgeschlagene Entschließung angenommen, welche sich gegen die schon mehrfach versuchte Heranziehung von Volksschullehrern zur Erteilung des praktischen Unterrichts wendet. Eine weitere Entschließung desselben Antragstellers, welche gegen die Gewährung von Beihilfen an junge unselbständige Handwerker zum Besuche der Meisterkurse Widerspruch erhebt, wurde abgelehnt. Der Verbandstag stellte neuerdings die alte Forderung auf Einführung des allgemeinen Befähigungsnachweises auf und verlangte die Stellung der Damenschneiderinnen unter die Gewerbeordnung, sowie Regelung der Lehrzeit für die Mädchen und Einführung einer Gesellenprüfung. Der seitherige Vorstand wurde wiedergewählt, die Zahl der Vorstandsmitglieder von 6 auf 7 erhöht. Als Vorort wurde Krefeld beibehalten. Den Ort für den nächsten Verbandstag soll der Vorstand bestimmen.

Im Rausch und im Spiel
sagt jeder zu viel;
Willst du die Menschen studieren
gib acht!
Wenn sie betrunken sind
oder verlieren.

Georg Bauer.

⊕ Volkstümlich-medizinisches Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

— **Die Oelbehandlung bei Magenkrankheiten.** Das Leinöltrinken bei Magenkrankheiten ist im Volk in Norddeutschland eine ziemlich verbreitete Sitte. Es ziemt der ärztlichen Wissenschaft nicht über derartige Volksheilmittel hochmütig herabzusehen, vielmehr ist es ihre Aufgabe, auch solche Mittel vorurteilslos zu prüfen. Gerade beim Oel ergibt sich, wie wertvoll seine Einführung auch in die wissenschaftliche Behandlung der Magenkrankheiten gewesen ist. Es findet Anwendung bei Magenverengerung, bei Krampfzuständen, Geschwüren und übermäßiger Salzsäureausscheidung. Das Oel wirkt krampfstillend und zweitens als Nahrungsmittel wegen seines hohen Nährwertes gerade bei Magenverengerungen, wo nur flüssige oder dünnbreiige Nahrungsmittel den Magenpförtner passieren können, es wirkt drittens reibungsverhindernd, so daß auch festere Speisen den Magen passieren können, viertens setzt es die Säureabscheidung herab. Endlich wirkt es auch sehr günstig auf die Darmtätigkeit. Prof. Mittmeyer in Basel hat über 100 Fälle von Magenleiden mit Oel behandelt, indem er dasselbe in Mengen von 100 Gramm nüchtern gab. Die Kranken litten an Geschwür, Magensaftfluß, Magenverengerung, Krebs und Nervenleiden. In den meisten Fällen besserten sich die subjektiven Beschwerden, die Schmerzen und besonders auch die Krampfanfälle ließen nach, die Darmtätigkeit besserte sich, das Oel wurde meistens gut vertragen. — Ein junger Schlosser in Berlin erlitt durch einen Sturz ein Magengeschwür. Als poliklinische und Krankenhausbehandlung nicht zu wesentlicher Besserung führten, nahm er auf den Rat von Bekannten, nachdem er nachts durch künstliches Erbrechen seinen Magen entleert hatte, morgens ca. 300 Gramm Leinöl, worauf er sich sofort weit besser fühlte und mit täglichen Oeldosen von je einem Likeurglas morgens und abends 5 Wochen lang fortfuhr. Darauf fühlte er sich bald völlig gesund und konnte bei schwerer Arbeit ohne Beschwerden alles essen.

— **Nutzen und Schaden des Fiebers.** Die Ansichten, ob die erhöhte Temperatur beim Fieber dem Körper nütze oder schade, sind heute noch nicht völlig geklärt, die einen nehmen an, daß die Fiebertemperatur nur schade, die andere, daß sie nur nütze, eine dritte Gruppe unter den Forschern schreibt ihr sowohl nützliche wie schädliche Wirkungen zu. Diejenigen, welche das Fieber für schädlich halten, sehen die Hauptgefahr in der Temperatursteigerung, weil sie eine Einschmelzung sämtlicher Körperbestandteile hervorrufe, die sich ja bekanntlich in einer erheblichen Gewichtsabnahme bemerklich macht. Auch sollen die Entartungen der Gewebe, die Störungen des Blutumlaufes und der Atmung, die nervösen Symptome durch sie hervorgerufen werden. In seiner akademischen Antrittsrede in Leipzig hat Professor Kolly sich auch mit dieser Frage beschäftigt, die ja auch von eminent praktischer Bedeutung ist. Prof. Kolly nimmt einen vermittelnden Standpunkt ein. **Auf Grund von Tierversuchen konstatiert er, daß die beschleunigte Atmung und der Puls nur durch die erhöhte Temperatur hervorgerufen werden**, dagegen sind gewisse Veränderungen des Blutes, wie eine Verminderung des Blutfarbstoffgehaltes der Infektionskrankheit, nicht der Temperatursteigerung zuzuschreiben. Alles in allem faßt Professor Kolly die Temperatursteigerung beim Fieber, wenn sie sich in mäßigen Grenzen hält, als einen Vorgang auf, der ohne Frage mehr Heilwirkungen als Schädlichkeiten aufzuweisen hat. Man erkennt in dem Auftreten der Temperatursteigerung das Bestreben des Organismus, sich schneller und intensiver der in ihn eingedrungenen Bakterien oder Giftstoffe zu entledigen oder letztere zu neutralisieren. Demnach ist in Bezug auf die Behandlung der Infektionskrankheiten die fieberhafte Temperatursteigerung nur dann zu beeinflussen, wenn die Temperatur hohe Grade (über 40) erreicht. Bei niederen Temperaturen wird man das Fieber nur dann bekämpfen, wenn schwere Störungen seitens des Nervensystems, der Atmung oder des Kreislaufs vorliegen.

— **Badekuren und Suggestion.** Mehr noch wie bei anderen Kuren wirkt bei den Badekuren die Einbildung zur Genesung mit. Da die Menschen sich daran gewöhnt haben, an die geheimnisvolle Wirkung der Bäder zu glauben, so haben die Badeärzte nur notwendig, diesen Glauben zu ihrem Wohle zu benutzen. Dabei sind aber die Bäder nicht gleich wert und es ist nach Dr. Erhard nicht einerlei, ob man den menschlichen Leib in warmer Sole oder kaltem destilliertem Wasser einweicht. Ein Süßwasserbad ist von Wohlbehagen und Erfrischung gefolgt, ein ungewohntes Seebad mit starkem Wellenschlag kann aber selbst einen kräftigen Menschen für einen Tag oder länger appetitlos und fieberig machen. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß es keine Kunst sei, mit den Mitteln eines gegebenen Badeortes die Gesundung eines Menschen zu fördern. Ohne Kenntnis von der Wirkung des Bades auf den Gesunden und ohne Einsicht von dem, was der Kranke in seinem Körper zu viel oder zu wenig hat, geht es nicht. Und dann darf der Angriff des Kranken nicht so plötzlich und so heftig geschehen, daß er davon über den Haufen geworfen wird, sonst kann es leicht geschehen, daß das „auflösende" Bad die Auflösung beschleunigt. Je angreifender ein Bad ist, desto kürzer und desto mehr der Körpertemperatur angenähert muß es angewandt werden. Es kann demnach nicht geleugnet werden, daß jedes Thermalwasser seine Eigentümlichkeit hat. Aber die Besonderheiten verschwinden neben dem Gemeinsamen. Das Gemeinsame besteht aber darin, daß die Bäder aufzehren, Körpermaterial zum Zerfall bringen. Aufgabe der Bäderbehandlung ist es, diese Aufzehrung zur richtigen Zeit zu unterbrechen und die gesteigerte Fähigkeit, Nahrung zu verarbeiten, zum Ansatz neuen, besseren Körperstoffes zu benutzen.

— **Brand durch Lysolumschläge.** Es ist gewiß nützlich und zweckmäßig, Wunden sachgemäß zu verbinden und durch Anwendung fäulniswidriger Mittel Eiterung und Wundfieber zu verhindern. Aber es kann auch hier des guten zu viel geschehen. Alle die sogenannten antiseptischen Mittel wie Karbolsäure, Lysol, Jodoform sind scharfe Gifte und wenn sie unsachgemäß angewendet werden, können sie auch empfindlich schaden. Früher hat man vielfach wahrgenommen, daß durch Sorbolumschläge, wenn sie zu lange applisiert wurden, Brand entstand. Jetzt ist die Karbolsäure außer Mode gekommen und durch Lysol ersetzt worden. Aber auch das Lysol ist giftig und verlangt Vorsicht in der Anwendung. Das mußte zu seinem Schaden ein Arbeiter in Straßburg erfahren, der eine oberflächliche Quetschwunde am rechten Zeigefinger mit unverdünntem Lysol verbunden hatte. Innerhalb zweier Tage trat darauf trockener Brand des letzten Drittels des Fingers auf, sodaß das letzte Fingerglied abgenommen werden mußte. Daß das Lysol hier so schädlich wirkte, dafür waren noch zwei Umstände von Bedeutung. Der Arbeiter hatte nämlich seinen Finger fest mit einem Bindfaden umschnürt, sodaß Blutstockung eintrat, wodurch die Entstehung des Brandes begünstigt wurde. Außerdem war das benutzte Lysol minderwertig, denn es war im Wasser nur spurenweise löslich. Es sollte daher zum Verkauf nur chemisch reines und lösliches Lysol verkauft werden. Dann sollte Lysol nur auf einem ärztlichen Rezepte und nur in Form von Lösungen zu erhalten sein. Abgesehen davon, darf man auch verdünnte Lysolumschläge nicht zu lange liegen lassen. Endlich ist die starke Umschnürung eines verletzten Fingers oder Gliedes auf alle Fälle zu vermeiden.

001253

* **Münster** (Westf.), 22. Juli. Unter zahlreicher Anteilnahme der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und Abordnungen der Universität, der höheren Lehranstalten und der Volksschulen sowie der Kriegervereine und einer großen Zahl geladener Gäste wurde Montag mittag das **Kriegerdenkmal** enthüllt. Di Weiherede hielt Major Müller. Hierauf übernahm Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt das Denkmal in Pflege und Obhut der Stadt Münster. Der Entwurf stammt von dem Bildhauer Bernhard Frydag (Charlottenburg), einem geborenen Münsteraner. Das Denkmal, ein schmuckloser Rundbau aus oberbayerischem Muschelkalk, mit blinden Nischenöffnungen, deren Mauerteilungen durch Reliefdarstellungen trauernder Krieger und Genien belebt werden, erhebt sich auf dem baumbestandenen Hügel zwischen Promenade und Landeshaus am Mauritztor. Die Gesamtkosten belaufen sich auf über 50 000 Mark.

Die Gestaltung der Bautätigkeit.

(Nachdruck verboten.)

Trotz der Ungunst der Witterung und trotzdem zahlreiche Arbeitskämpfe störend wirken, entfaltet sich die Bautätigkeit doch nach wie vor befriedigend. Die Sommerpause tritt nicht allzu stark in die Erscheinung, und ziemlich allgemein wird auch schon mit einer lebhaften **Herbstsaison** gerechnet. Es werden noch immer umfangreiche Kapitalien für Bau- und Terrainzwecke mobil gemacht: in der ersten Hälfte des Monats Juli hat die in Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. neu investierte Summe bereits wieder einen Betrag von 6,3 Millionen Mark erreicht, und in der Zeit von Jahresbeginn bis jetzt sind **45 Millionen Mark** den Bau- und Terraingesellschaften neu zugeflossen. Die Anzahl der neuen Terraingesellschaften mit beschränkter Haftung stellt sich bis jetzt auf 400, während im ganzen Jahre 1908 nur 252 neue G. m. b. H. gegründet worden waren. Den Stempel drückt der diesjährigen Bautätigkeit allerdings nicht die private Unternehmungslust auf, sondern überwiegend ist es die öffentliche, teils kommunale, teils staatliche Bautätigkeit, die sich im Vergleich zum Vorjahre sehr lebhaft gestaltet. Diese Entwickelung zeigt sich besonders im **östlichen Deutschland**, wo die lebhafte Bautätigkeit bis in den Sommer hinein anhält. In einzelnen Städten wird die öffentliche Bautätigkeit als geradezu flott bezeichnet, während die private zu wünschen übrig läßt. In **Königsberg** zeigt sich das gleiche Bild, ebenso in Elbing und Graudenz. Andere Städte Ostdeutschlands berichten aber über eine gleichmäßig öffentliche und private gute Bautätigkeit, die verschiedentlich sogar noch in der Zunahme begriffen ist. Befriedigend ist das Gepräge der Bautätigkeit in der **Provinz Posen**, wenn auch das Baugewerbe ,in der Stadt Posen selbst sich noch immer nicht von der Krise zu erholen vermochte. Immerhin sind auch hier einige größere öffentliche Bauten in Angriff genommen worden. Rege wurde bis vor kurzem in der Provinz **Schlesien** gebaut. Neuerdings hat freilich die Bautätigkeit durch die **Aussperrung der Bauarbeiter** im oberschlesischen Industriebezirk eine scharfe Unterbrechung erfahren. Durch die Aussperrung sind mehr als 1800 Arbeiter betroffen. Wo nicht die Städte selbst eine gesteigerte Bautätigkeit aufweisen, da ist es das umgebende Land, das eine stärkere Belebung im Baugewerbe verrät. Besonders hat sich die Lage in **Ratibor** gehoben, wo auch die Aussichten auf die weitere Entwickelung befriedigend sind. Nach langer Unentschiedenheit zeigt auch die Tendenz im Baugewerbe **Brandenburgs** kräftig nach oben. Aus allen Teilen der Provinz kommen Berichte über zunehmende Baulust; an einzelnen Orten wird sogar wieder flott gebaut. Auch in **Berlin** ist endlich eine Besserung zu spüren. In **Kottbus** sowie in einigen anderen Städten ist zwar Sommerruhe eingetreten, doch war die Frühjahrssaison lebhaft, und der Ausblick in den Herbst ist günstig. Im nördlichen Deutschland wurde eine volle Entfaltung der Bautätigkeit durch Streiks stark beeinträchtigt. Die Aussperrung in **Hamburg** dauert nun schon seit Anfang Juni, ohne daß bisher eine Annäherung der beiden Parteien erfolgt wäre. Nicht allein im Hamburger Baugewerbe herrscht infolge der Aussperrung völlige Ruhe, sondern auch die umliegenden Ortschaften sind mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogen. In **Bremen** hat die private Bautätigkeit sich belebt, auch in Lübeck, weiter in Rendsburg wird noch rege gebaut, während die Lage in **Kiel** viel zu wünschen übrig läßt. Aeußerst lebhaft ist die Bautätigkeit im großen ganzen noch im **Königreich Sachsen**. In Leipzig ist nach einer belebten Frühjahrssaison wohl eine Pause eingetreten, in Dresden aber scheint die Regsamkeit sogar noch weiter zunehmen zu wollen. In Freiberg und Chemnitz spricht die Bewilligung von **Lohnerhöhungen** für eine gute Beschäftigung im Baugewerbe. In Chemnitz wurde nicht nur sofort eine Erhöhung gewährt, sondern auch für September und dann für April 1910 eine weitere in Aussicht gestellt. Wenn es auch sehr lange gedauert hat, bis das **rheinisch-westfälische** Baugewerbe sich von der Krise erholte, so greift doch auch dort die Erholung merklich um sich. Aus Bielefeld, Hamm, Dortmund, Köln lauten die Berichte sehr befriedigend. Nur wenige Städte wie z.B. Krefeld weisen noch eine ziemliche Ungunst auf. Ziemlich ungleichmäßig ist das Gepräge der Bautätigkeit in den **Reichslanden**. In Mülhausen wird äußerst wenig gebaut; in Metz dagegen geht der Umfang der Bautätigkeit sogar noch über die Erwartungen hinaus. In **Hessen-Nassau** ist die Bautätigkeit nicht befriedigend, vornehmlich Frankfurt a. M. und Kassel weisen eine matte Bautätigkeit auf. Ein überwiegend mattes Gepräge zeigt die Bautätigkeit im Großherzogtum **Hessen**, nur in Mainz sind etwas mehr Privatbauten in Angriff genommen worden als 1908. Das gleiche Bild ergibt sich für **Baden**. In Karlsruhe und Mannheim hält sich die Baulust in engen Grenzen; in Heidelberg zeigt sie eine zunehmende Belebung. In den wichtigeren Plätzen **Bayerns** wird fast durchweg noch rege gebaut. In München kann die jahrelange Krise nunmehr als überwunden gelten. Von Privatunternehmern sowie von Vereinen, von der Kommune und vom Staat werden größere Bauten ausgeführt, die reiche Arbeitsgelegenheit bieten. Auch in anderen bayerischen größeren Städten wie Passau, Nürnberg, Würzburg entwickelt sich die Bautätigkeit zufriedenstellend. Auch in **Württemberg** ist das Gepräge der Bautätigkeit während der Sommermonate jedenfalls nicht mehr so matt wie 1908.

—+—

Volksbank zu Siegburg
e. G. m. b. H.
Gegründet 1873. Gegründet 1873.
Anteile und Haftsumme der Mitglieder M. 480 000,—
Reserven M. 130000,—.
Gesamte Sicherheit für die Spareinleger M. 610 000,—
Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Beleihung von Wertpapieren.
Einziehen und Diskontieren von Wechseln.
Scheckverkehr franko Provision.
Spareinlagen
verzinsen wir je nach Vereinbarung und Kündigung bis zu 4%.
Umwechseln fremder Geldsorten.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
An- und Verkauf von Effekten sowie Ausführung von Börsenaufträgen.
Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen.
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer Stahlkammer
zu folgenden Preisen:

	Grösse	Höhe	Breite	Tiefe	
1.	"	5,5	18,0	25,0 cm	M. 3,— pro Jahr
2.	"	6,5	30,0	45,0 cm	M. 9,— " "
3.	"	10,0	30,0	45,0 cm	M. 12,— " "
4.	"	20,0	30,0	45,0 cm	M. 18,— " "
5.	"	30,0	30,0	45,0 cm	M. 24,— " "

Grössen 4 und 5 können auch für einzelne Monate zu entsprechenden Preisen gemietet werden.

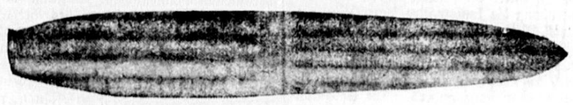
Grabdenkmäler.
Künstlerische und solide Arbeit
Sehr preiswerte Berechnung.
Reinh. Henrich, Siegburg,
Fernspr. 159. Bildhauerei. Gegr. 1863.
Man verlange Katalog.

Ausnahme-Offerte! Bei vorher. Einsend. d. Betrag send. wir nachn. Anfr. franko geg. Nachn. Porto extra, u. Gar. Mus. f. Mißfo.
Nr. 8517. Konzert-Mund-Harmonika mit 20Stimm. Nickeldeckel u. Schallhorn, 16 cm lang. per Stück M. 1.15.
Nr. 2775. Vexier-Portemonnaie, Ziege mit Mauk, echt Rindleder, Innentasche mit Extraverschluß, Gebrauchsanweisung liegt bei. per Stück M. 1.10.
Nr. 2130. Wecker m. 2 hart. klingend. Glocken, 1a Gangwerk mit Adler, 21cm hoch per Stück Mk. 4.85.
Nr. 1266. Wecker mit 1 Glocke, gewöhnl. Ausführung, per Stück M. 3.—.
Pracht-Katalog erh. jed. gratis u. franko, ohne Kaufzw., verteilte enth. gr. Auswa. in Rasiermess., Rasierbesteck, Haarmasch., Taschen-, Tafelmess. u. Gabeln, Damen-, Haar- u. Schneiderscheren, Hecken- ab. Gartenscheren, Zangen, Gärtnermess., Pirol-Schlachte, Gemüse-, Hack- u. Wiegemess., Uhren, Uhr- u. Halskett., Brosch., Ring., Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöck, Fernrohr, Feldstechern, Schuß- u. Stichwaffen, Musikinstrum., Schmuck u. Haushaltungsart., Kinderspielwaren u. Christbaumschm. 2c. 2c.
Gebrüder Bell, Gräfrath bei Solingen, gegründet 1878. Stahlwarenfabrik

Sind Sie auch praktisch eingerichtet? Sonst wenden Sie sich an mich!

Amerikanische Rollpulte, Registraturschränke, Diplomatentische, Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Schreibsessel, in allen Grössen und Ausführungen.
Verlangen Sie meinen neuesten Katalog.
Adam Speck, Köln,
Breitestrasse 159A.

Hof-Optiker
Sachs
gegr. 1847.
Köln, Hohestrasse 105/107.
Glasschleiferei. Anfertigung sämtlicher Augengläser.

Versuchen Sie meine
Alte Herren-Cigarre

Rivale, comme il faut,
12 Stück 80 Pfg., 100 Stück M. 6,50.
Feinstes Vorstenlanden-Gewächs mit voller Felix-Brasil-Einlage.
Franz Heuser, Cigarren-Spezial-Geschäft,
Gummersbach, Kaiserstr. 26/27.

DIXIN
im Gebrauch billigstes Waschmittel, erleichtert die Arbeit und giebt blendend weisse Wäsche. Paket 25 Pfg.
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Koche auf Vorrat
mit
Original-Weck.

Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel.
100,000-fach bewährt
in Familien, Hotels, Krankenhäusern, Anstalten 2c.
Keine minderwertigen Nachahmungen, nur Original-Weck, grosse Preisermässigung.
Verlangen Sie Prospekte.
Alleinverkauf:
W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Telephon 177. Gummersbach. Telephon 177.

Fliegenfänger!
das Beste, was es darin gibt, stets vorrätig in den Filialen von Gravel & Helden, Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.

Liebreiz
verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint. Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul,
à St. 50 Pf. in Gummersbach: C. Schulte, Franz Heuser; in Bergneustadt: Carl Scheffel, Chr. Schmitzseifer und Ed. Sickerling; in Dieringhausen: H. Bickenbach und H. Kleinebrecht, Aggertal-Drogerie.



Mk. 2.— Mk. 2.50 Mk. 3.— Mk. 3.50
pro 1/1 Literflasche.
In Gummersbach: bei Wwe. Frz. Heuser und W. Hoerder;
in Rönsahl: bei Apotheker Scheuer;
in Lieberhausen: bei R. Diesmann.
Frei von ätherischen Essenzen.

Bar Geld reell, diskret u. schnell verleiht a. jedermann, mäßige Zinsen. Prov. v. Darlehn. Glänz. Dankschreiben. C. Gründler, Berlin W. 202, Friedrichstr. 196. Handelsa. eingetr.

Touristen-Rucksäcke
Touristen-Taschen
Reise-Plaids
Reise-Taschen
Reise-Necessaires
Reise-Koffer
Reise-Körbe
in grösster Auswahl billigste Preise.
P. Schramm
Gummersbach.
Telephon 218.

F.G.L.-Metallfadenlampe
Ca. 75% Stromersparnis
Brennt in allen Lagen
Felten & Guilleaume-Lahmeyerwerke A.-G.
Glühlampen-Abteilung Berlin N 20 Stettinerstr. Nr. 39.

Wer braucht S.U.M.?
Praktische Hausfrauen, Autoritäten der Kochkunst, Fachleute und Kenner, kurz alle, die den Wert und die Wohlfeilheit der beiden Delikatess-Margarine-Spezialitäten
Stegerin und **Mohra**
als beste existierende Butter-Ersatzmittel erkannt haben. Gleicher Fettgehalt, gleiche Verdaulichkeit, gleicher Geschmack und gleiches Aroma wie Naturbutter!
Ueberall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, A.-G. Altona-Bahrenfeld.